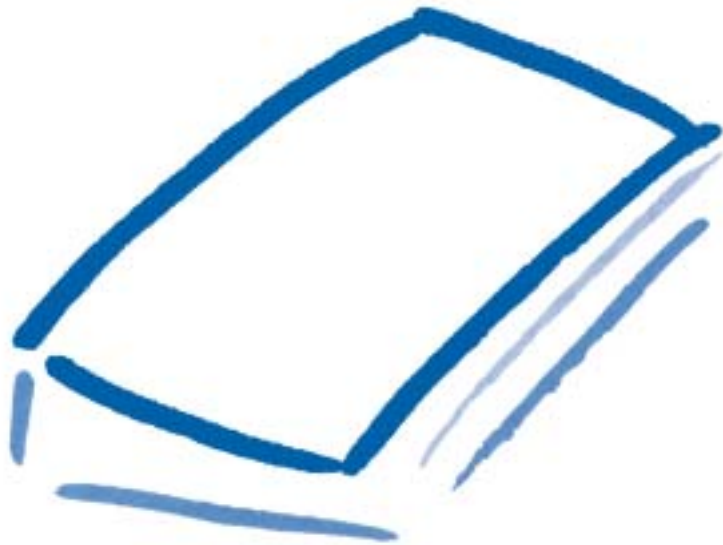


*Katholische
öffentliche Bücherei*

köb

1 2006



- Empfehlenswerte Erstlesereien* ☉
- Blindenhörbüchereien in Deutschland* ☉
- Literatur als Erlebnis* ☉
- Schulen, Bibliotheken und Bürgerengagement* ☉
- Arbeitshilfe zum Bilderbuch „Vater unser“
von Regine Schindler* ☉

ISSN 0931-4458

Inhaltsverzeichnis

Editorial (Rolf Pitsch)	1
Aufsätze	
– Erstlesereihen-Konzepte in Zeiten von Pisa (Bettina Kraemer)	2
– Hörbüchereien: Wenn das Lesen zum Problem wird (François Van Menxel)	8
Berichte	
- Keine Spur Aschenputtel: Weiterbildung für PatientenbibliothekarInnen (Brigitta Hayn)	13
- Geistliche Berater in der Büchereiarbeit (Rolf Pitsch)	16
- In die Hand nehmen, blättern und bestellen: bv-Einkaufstage (Anna Bartjes-Schohe)	17
- Leseverhalten und Jugendliteratur: Rezensententag 2005 (Birgit Fromme)	18
- Buch zu Besuch. Aufsuchende Büchereiarbeit (Leoni Heister)	21
bv-Fachkonferenz	25
Veranstaltungen	
- Literatur als Erlebnis (Matthias Keidel)	27
- Bildung, Schule und Bürgerengagement. Erfahrungen am bv-Infostand (Caroline Lamann)	30
- Hechtsommer und süße Bücher – Diözesantag Köln (Elke Wachner)	32
KÖBs finde ich ... (Heinrich Kreibich)	34
Aus der Arbeit des bv	35
Praxisberichte	
- Jubiläumsfeier (St. Laurentius, Koblenz-Moselweiß)	39
- Festwoche (St. Josef in Grevenbroich)	41
- Büchereiführer Remagen	42
Tipps und Hinweise	43
Religiöse Bücher der Monate November 2005 bis Januar 2006	44

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Heftes:

Birgit Fromme M.A. arbeitet in der Katholischen Blindenbücherei Bonn; Dipl.-Bibl. Bettina Kraemer arbeitet im Lektorat des Borromäusvereins; Dipl.-Bibl. Brigitta Hayn leitet die Bibliothek in der Berliner Charité und ist Vorsitzende der Sektion 8 „besondere Benutzergruppen“ im Deutschen Bibliotheksverband; Leoni Heister ist Büchereileiterin in Biebesheim; Matthias Keidel ist Literaturreferent in der Kath. Akademie Die Wolfsburg (Mülheim a.d.R.); Caroline Lamann arbeitet im Kundenservice des bv; Dr. François Van Menxel leitet die Westdeutsche Blindenhörbücherei in Münster.

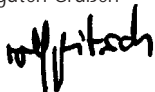
Liebe Leserinnen und Leser,

natürlich ahnten wir im Borromäushaus, dass unsere Einladung ohne Erfolg bleiben wird: Dennoch richteten wir vor dem Weltjugendtag an Papst Benedikt ein kurzes Einladungsschreiben in unser Haus am Wittelsbacherring. Wir erhielten Antwort und freuen uns über die darin zum Ausdruck kommende Wertschätzung: „Papst Benedikt XVI. begleitet das Wirken der Büchereiverbände ... mit seinem Gebet und erteilt ... den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den katholischen Büchereien von Herzen den Apostolischen Segen.“ Wenige Tage nach dem Eintreffen dieses freundlichen Briefes las ich in der Zeitschrift „Politik und Kultur“ des Deutschen Kulturrates einen Beitrag von Karl Kardinal Lehmann. Unter dem Titel „Kirche und Kultur – Kirche als Kultur“ unterstreicht er das Selbstverständnis der katholischen Kirche: „Kirche schafft kulturelle Identität weit über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus.“ In besonderer Weise geht Kardinal Lehmann auch auf „den großen ehrenamtlichen Anteil und den über die berufliche Pflicht hinausreichenden ideellen Einsatz der Hauptamtlichen“ ein und schreibt fest: „Das Rückgrat des Ehrenamtes ist und bleibt das Hauptamt.“ Auch wenn wir aus der Geschichte des Borromäusvereins wissen, dass vor dem Hauptamt das Ehrenamt war, hören wir solche Aussagen gerne.

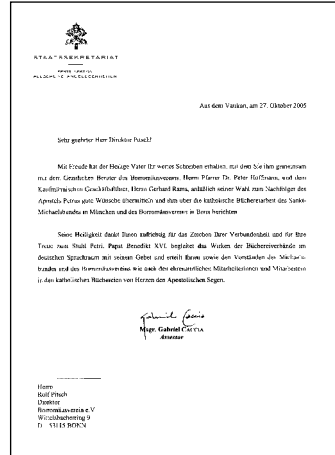
Für alle in der Büchereiarbeit sind solche Sätze wichtig und ich lade sie auch in dem noch jungen Jahr 2006 dazu ein, sie sehr ernst zu nehmen. Denn allzu leicht verliert sicher mancher von uns in den eher alltäglichen Diskussionen und Kämpfen um räumliche und finanzielle Grundlagen der Büchereiarbeit die langfristigen Ziele aus dem Blick. Und auch wenn wir von den zitierten Äußerungen keine neuen Medien für die Bücherei kaufen oder keine notwendigen neuen Mitarbeiter gewinnen können, die Weitsicht des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz zeigt erneut den Stellenwert unserer lokalen Kultur- und Bildungsarbeit im Kontext der christlichen Verantwortung für Kirche und Welt. Zu diesen Worten sind uns selbst Hände und Mund gegeben, um die Notwendigkeiten des Tages auch mit ihren Unannehmlichkeiten zu meistern. Dazu wird in diesem Jahr wieder das Zusammenstehen aller Ebenen der katholischen Büchereiarbeit gefordert sein. Die Mitarbeiter in Büchereien, Fachstellen und Borromäusverein wirken in einem so eng geknüpften Netz, das so lange trägt, wie Engagement, fachliches Wissen, literarische und bibliothekarische Standards, Servicequalität und Medienumsätze sich wechselseitig befruchten.

Mit guten Grüßen

Ihr



Rolf Pitsch M.A.



Erstlesereihen-Konzepte in Zeiten von Pisa

Von Bettina Kraemer

Erstlesebücher wollen Kindern die ersten Schritte in die selbständige Lektüre eröffnen und so im Idealfall eine lebenslange Lesebegeisterung wecken. Nur leider gibt es auf dem Weg zu diesem Idealfall einige Stolpersteine. Zum einen wachsen Kinder heute in einer multimedialen Welt auf, die geprägt ist von Fernsehen, Radio, Videos und DVDs, CDs und Computerspielen. Da scheint der Griff zum Buch für viele nahezu überflüssig, antiquiert, altbacken, eben einfach nicht „in“. Auf der anderen Seite werden gerade im Erstlesesegment viele Bücher produziert, die durch eine künstlich vereinfachte Sprache und wenig Inhaltsoriginalität auch den mutigsten Leser abzuschrecken wissen. Grund genug also, die Anforderungen, die ein Erstlesebuch zu erfüllen hat, genauer unter die Lupe zu nehmen, sich ein wenig mit den verschiedenen Lesereihen und -stufen zu beschäftigen und natürlich das derzeitige Angebot nach empfehlenswerten Büchern zu durchstöbern.

Fünf Hauptkriterien: Inhalt und Darstellung

Bei einer fundierten Bewertung von Erstlesebüchern sollten 5 Hauptkriterien mit einfließen. Naturgegeben fällt der erste Blick auf Inhalt und Darstellung. Die Themen sollten der Erfahrungswelt und den Interessen der Kinder Rechnung tragen. Das kann einmal der unmittelbare soziale Erfahrungsbereich sein, z.B. Freundschaft, Familie, Junge-Mädchen-Rolle, Ferien, Kindergarten, Schule usw., aber auch der fiktionale Bereich mit so beliebten Themen wie Hexen, Gespenster, Geister, Außerirdischen oder Drachen. Protagonisten sind Kinder und Erwachsene, aber auch oft Tiere als Stellenvertreter des Menschen. Gerade im 1. Lesejahr ist eine Identifikationsfigur im ungefähren Alter des Lesers für die Aneignung des Textes besonders hilfreich. Auch Erstlesebücher mit Sachthemen (z.B. Tiere, Natur, Technik, Fahrzeuge) werden immer beliebter, v.a. bei der ohnehin schwer zu erreichenden Zielgruppe Jungen. Über eine Erweiterung des bisherigen Angebotes wird man sich in naher Zukunft sicherlich freuen dürfen. Die Darstellung des behandelten Themas sollte spannend sein; spannend heißt hier, dass die Geschichte so geschrieben sein muss, dass das lesende Kind unbedingt wissen will, wie die Geschichte weitergeht, lustig sein muss und v.a. das Interesse des Kindes binden kann. Unabdingbar hierbei ist, dass das lesende Kind weder unterfordert noch überfordert wird.

Sprache

Damit kommen wir zu einem zweiten wichtigen Kriterium bei der Beurteilung von Erstlesebüchern, der Sprache. Hier lauern Schwierigkeiten gleich auf ver-

schiedenen Ebenen: auf der Wortebene, der Satzebene und der Bedeutungsebene. Einfach ausgedrückt heißt das: lange, schwer zu lesende Wörter, wie auch lange, komplex aufgebaute Sätze und unbekannte, abstrakte Wörter hemmen den Lesefluss und somit die Motivation. Mit zunehmender Lesefähigkeit kann und muss der Text länger werden und die Handlung komplexer, das Figurenensemble sollte dennoch weiterhin überschaubar und der Handlungsfaden klar bleiben. Bei Schrift und Layout sollte eine große und klare Schrift gewählt werden. Gerade im ersten Lesejahr sollte die Schrift nicht unter 14 p gesetzt sein. Mit zunehmender Lesefähigkeit kann die Schriftgröße dann etwas kleiner werden. Die Abstände zwischen den Zeichen, Wörtern und Zeilen muss sorgfältig gesetzt werden, dabei sollte der Abstand zwischen den Zeilen etwas größer sein, als der Abstand zwischen den Wörtern. Des Weiteren brauchen Leseanfänger kurze, nach Sinnabschnitten gegliederte Zeilen. Lange Zeilen in Blockschrift mit Worttrennungen überfordern dagegen den kleinen Leser. Der Text sollte im Flattersatz gesetzt sein. Zu einem guten Seitenaufbau gehören vor allem in den ersten zwei Lesejahren geschickt gewählte und textunterstützende Illustrationen. Gerade am Anfang der „Lesekarriere“ sind Bilder auf jeder Seite besonders wichtig, da diese kleine Ruhepausen schaffen. Mit fortschreitender Lesefähigkeit können dagegen die Illustrationen zu Gunsten des Textumfangs reduziert werden.

Schrift und Layout

gegliederte Zeilen

Last but not least spielt die Ausstattung eine wichtige Rolle. Ein Buch ist zuallererst ein Gegenstand, den man sinnlich wahrnimmt. Daher kann sich eine solide Gesamtausstattung (Bindung, Papierqualität, Format etc.) positiv auf den Leseanreiz auswirken. Dass der hier vorgestellte Kriterienkatalog nur die groben Züge einer möglichen Bewertungsgrundlage skizziert, muss klar sein, dennoch sind diese sicherlich nützlich bei der Begutachtung von Erstlesebüchern.

Ausstattung

Nach so viel Theorie, Zeit sich auf dem deutschen Buchmarkt umzusehen, die einzelnen Erstlesereihen der verschiedenen Verlage genauer unter die Lupe zu nehmen und empfehlenswerte Beispiele hervorzuheben.

Die wohl dienstälteste Erstlesereihe ist die 1975 gestarteten „Leselöwen“ aus dem Loewe-Verlag, der im Jahr 2005 mit seinem Leseleiter-Konzept 10-jähriges Jubiläum feierte. Das 4-stufige Konzept bietet durch eine Feingliederung auf jeder Stufe – entweder eine ganze Geschichte oder eine Sammlung kürzerer Einzelgeschichten zu einem übergeordneten Thema – für die unterschiedlichen Lesebedürfnisse und -fähigkeiten jeweils die geeignete Lektüre. Dass das Konzept aufgeht, beweisen nicht zuletzt 23 Millionen verkaufte Bücher seit 1995. So tummeln sich z.B. auf den „unteren Rängen“, „Bildermaus“ und „Bilderdrachen“ und motivieren schon Kinder ab 5 Jahren zum Mitlesen, indem die Substantive durch kleine Vignetten ersetzt werden. Mit Leselöwen-Wissen wird zudem eine Sachbuchreihe für Erstleser angeboten. In einer Kombination aus Geschichten und Sachbuchseiten zu interessanten Themen (Ritter-Wissen, Pferde-Wissen,



bvMedienNr. 216 438

Indianer-Wissen und Feuerwehr-Wissen) spricht die Reihe sicherlich auch viele Jungen an. Auch der neuste Band „Leselöwen-Polizei-Wissen“ von Lydia Hauenschild bietet mit seinen 5 Geschichten über einen Großinsatz im Fußballstadion, einen Diebstahl, Verkehrsunterricht, Rettung durch die Polizei und über ein Kind, das eine kleine Sachbeschädigung begangen hat, wieder spannende Unterhaltung, die durch Sachinformationen vertieft und ergänzt wird.

Der Arena-Verlag präsentiert mit seiner Bücherbär-Leseschule ein ähnlich differenziertes Erstleseangebot. Auf 5 Lesestufen werden unterschiedliche Buchkonzepte vorgestellt, auch hier wird mit einem Lesebilderbuch der Einstieg in die selbständige Lektüre geebnet. Zudem bietet die 2. Lesestufe mit der Reihe Hexe Lilli für Erstleser allen Hexe-Lilli-Fans mächtig Leseanreiz. Ebenfalls im Angebot ist mit Sachwissen für Erstleser eine weitere Sachbuchreihe. Im Unterschied zu der oben vorgestellten Reihe Leselöwen-Wissen, findet sich hier reines Sachwissen, bereits für die 2. Lesestufe. Ebenfalls für Leser ab der 2. Klasse bietet Arena mit der Reihe „Klassiker für Erstleser“ zielgruppengerechte Bearbeitungen bekannter Klassiker an. Mit Robinson Crusoe in der Nacherzählung von Wolfgang Knappe liegt erstmals eine für diese Altersgruppe geeignete Bearbeitung der weltberühmten Abenteuergeschichte vor. Mit vielen Illustrationen ausgestattet, in überschaubare Kapitel aufgeteilt und in Fibelschrift gedruckt, werden kurz Jugend und erste Reisen geschildert sowie sein 28 Jahre währender Aufenthalt auf der einsamen Insel bis hin zur Rückkehr nach England. Aber auch an den 6 von Ilse Bintig nacherzählten Streichen des berühmten Gauklers Till Eulenspiegel werden viele Kinder ihren Spaß haben.

Mit dem ehemals vierstufigen Lesekonzept „Der blaue Rabe“ startete Ravensburger 1985 seine Bestrebungen in Richtung Erstlesemarkt. 2004 wurde das Konzept modernisiert, auf 3 Stufen verschlankt und unter der Reihenbezeichnung Leserabe vermarktet. Optisch einprägsam werden die Schwierigkeitsstufen durch unterschiedliche Umschlagfarben gekennzeichnet. Hervorzuheben sind hier sicherlich die Nick Nase-Geschichten der Amerikanerin Marjorie Weinman Sharmat für Leser ab der 2. Klasse. Die witzigen, spannend geschriebenen und logisch aufgebauten Geschichten um den „großen Detektiv“ und seinen Hund Schnuffel gehören sicherlich zum Besten, was auf dem Erstlesemarkt angeboten wird. Dazu sind sie kongenial von Dettlef Kersten illustriert und haben durchaus das Zeug, aus so manchem Lesemuffel einen begeisterten Leser zu machen. Mit der im Frühjahr reanimierten Sachbuchreihe „Die Welt entdecken“ hat Ravensburger nun ebenfalls eine auf die Bedürfnisse von Erstlesern zugeschnittene Reihe mit interessanten Sachthemen. Die in großer Fibelschrift und mit vielen Illustrationen ausgestattete Reihe bietet zudem mit einem Preis von 4,95 € ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.



bvMedienNr. 176 599

Und weiter geht unser Besuch durch den Zoo der Erstlesereihen, verlassen wir mit dem Raben nun die heimische Tierwelt und nähern uns mit riesigen Sprüngen dem Känguru, das seit 1996 der Erstlesereihe von Ars Edition ihren Namen gibt. In vier „Lesesprüngen“ wird der kleine Leser von den allerersten Mitleseversuchen bis hin zu einem ersten Kinder-Roman begleitet.

Auf dem 2. Lesesprung „Bildergeschichten zum Lesenlernen“ finden sich mit dem Büchlein „Hexe Mini in der Schule“ von Maja von Vogel gleich drei turbulente Geschichten aus dem Schulalltag der kleinen Hexe Mini in der Hexenschule. Die originellen Geschichten sind in Sinnabschnitte gegliedert, Wortwahl und Satzbau sind einfach, aber nicht simpel und die vielen witzigen, mit Details gespickten Illustrationen von Anke am Berg, laden zum Entdecken und Verweilen ein. Hexe Mini stellt schließlich überrascht fest, dass Schule richtig viel Spaß macht, das Lesen dieser kleinen Geschichten aber auch! Ebenfalls erwähnenswert ist sicherlich das Buch des bekannten Autors Werner Färber für fortgeschrittene Leser ab 8 Jahren. Im mittlerweile 5. Band der Reihe „Total Klasse“ mit Abenteuern der Klasse 3a „Auf dem Schulweg erpresst“ wird Leos Bruder von drei älteren Schülern erpresst. Als schließlich vier Schüler der Klasse Selbstjustiz üben, nimmt die Lehrerin das zum Anlass, über Gewalt zu sprechen. Die hier thematisierten Probleme sind leider allzu häufig an deutschen Schulen zur Realität geworden. Gut dass es Bücher gibt, die überzeugende Möglichkeiten und Verhaltensweisen aufzeigen, die in einer ähnlichen Situation helfen können. Das darüber hinaus, Kinder zum Lesen motiviert werden, ist eine sicherlich nicht unerfreuliche Nebenerscheinung.

Der Carlsen-Verlag, 1965 mit der 20 Jahre später wieder eingestellten Reihe ‚Lerne lesen‘ Pionier im Erstlesesegment, startete im Frühjahr 2005 eine neue, 3-stufige Erstlese-Reihe unter dem Titel „Lesemaus zum Lesenlernen“. Bei den kleinen Sachgeschichten handelt es sich ausnahmslos um Originalausgaben. Die einzelnen Lesestufen sind wiederum farblich unterschiedlich gekennzeichnet. Die erste Lesestufe wendet sich mit kurzen Texten, in denen die Substantive durch kleine Bildchen ersetzt werden, an die 5-jährigen Mitleser. Lesestufe 2 und 3 bieten dagegen schon einen zusammenhängenden Text, die Unterschiede liegen üblicherweise in Schriftgröße, Satzlänge und Textumfang. Soweit finden sich keine großen Neuerungen gegenüber den bisher vorgestellten Erstlesereihen. Betrachtet man jetzt allerdings Format und Preis wird man hellhörig. Die 24-seitigen, farbig gestalteten Hefchen sind durchweg geheftet und mit einem Preis von 3,90 € sicherlich eine willkommene Abwechslung für das stark gebeutelte Portmonee eines jeden Privathaushalts, ob die Hefchen vielen Ausleihen gewachsen sind, darf jedoch stark bezweifelt werden.

Verlassen wir doch nun den Erstlesezoos und greifen einmal nach den Sternen. Mit einem 2-stufigen Konzept geht es bei Oetinger zwar nicht ganz so differen-



bvMedienNr. 226 451

ziert zu wie bei der Konkurrenz, dafür haben sie jedoch mit der 1981 gestarteten Reihe Sonne, Mond und Sterne für geübte Erstleser ab 7 Jahren ein richtiges Highlight geschaffen und mit den Franzgeschichten aus der Feder von Christine Nöstlinger eine herausragende Erstlesereihe im Programm. Auch mit dem 15. Einzelband „Quatschgeschichten vom Franz“ liegt wieder eine mit viel Situationskomik erzählte Geschichte vor, die dennoch Tiefgang nicht vermissen lässt. Gabi, Franz' Nachmittagsfreundin, hat mit dem Wort ‚Quatsch‘ ein neues Lieblingswort und geht damit dem Franz ganz schön auf die Nerven. Doch als sie dann auch noch einen Schmähanruf bei der Hausmeisterin macht, gerät tatsächlich der Franz in Verdacht. Nur die vielen Quatschwörter lassen einen Rückschluss auf die wahre Täterin zu. Aber auch Bettina Obrecht hat mit dem kleinen Nick – nicht zu verwechseln mit Le petit Nicholas von Goscinny – eine starke Identifikationsfigur geschaffen. Sie greift unterschiedliche Kinderängste und Gefühle auf, nimmt sie ernst und kann sie glaubwürdig vermitteln. Im mittlerweile 3. Band der Reihe „Nick und das große Wettrennen“ wird Nick von der Sportskanone Kevin zum Fahrrad-Wettrennen im Park herausgefordert. Da Nick nicht sonderlich sportlich ist, möchte er sich drücken und schiebt einen wichtigen Gassigehtermin mit dem übergewichtigen und sehr phlegmatischen Nachbarshund Knoblauch vor. Doch Freundin Ayla besteht darauf, dass Nick die Herausforderung annimmt, wenn nötig, sogar mit Hund. Während Kevin wie aufgedreht seine Runde durch den Park macht, erkennt der liebenswerte und hilfreiche Nick, dass Gewinnen nicht alles im Leben ist.



bvMedienNr. 235 541

Ab 1995 ging die Reihe „Laterne, Laterne“ an den Start, die seitdem für jüngere Erstleser ab 6 Jahren empfehlenswerte Titel bereithält. So konnte im Frühjahr 2005 der inzwischen 8. Titel um die quirlige Paula, „Paula macht Seepferdchen“ von Ursel Scheffler wieder einmal überzeugen. Paula ärgert sich über den großen Bruder Titus, der sich mit seinen Freunden am See vergnügt. Paula, das ‚Baby‘, nimmt er natürlich nicht mit. Doch dann bringt die „Schwimmfee“ Tante Elfie Paula und ihrer Freundin Sine das Schwimmen bei und nach bestandener Seepferdchenprüfung kann Paula ihrem Bruder mit den neu erworbenen Fähigkeiten stark beeindrucken.

Ebenfalls an geübtere Erstleser, der 2. bis 4. Klasse wendet sich die 2004 gestartete Erstlesereihe des Bertelsmann-Labels cbj. LeseSternchen und LeseStar bieten eine komplette Geschichte pro Band und distanzieren sich bewusst von den üblichen Konzepten, Hauptziel ist hier, die Freude an der erzählten Geschichte zu vermitteln.

Bei dem im Herbst 2005 erschienenen LeseSternchen „Jenny und die Seeräuber“ des renommierten Autorenpaars Klaus-Peter Wolf und Bettina Göschl lädt die beherzte Jenny in die Haifischbar ihrer Mutter ein. Hier sind Seeräuber herzlich willkommen und Jenny liest ihnen gerne vor. Das die Seeräuber unter ihrer

recht rauen Schale eigentlich herzensgute Kerle sind, versteht sich fast von selbst. Doch als Kapitän Kugelbauch und seine Mannen vor den Soldaten des tyrannischen Königs fliehen müssen, nehmen sie Jenny kurzerhand einfach mit. Doch auch auf hoher See weiß sich Jenny durchaus zu behaupten, gelingt es ihr doch König und Seeräuber zu versöhnen. Nach der Lektüre dieses Erstlesespaßes kann man nur hoffen, dass die Reihe auch weiterhin ihrem Motto treu bleibt.

Doch auch neuen Herausforderungen, Stichwort: Fremdsprachen in der Grundschule, wird Rechnung getragen. Seit 2003 übersetzt Loewe bewährte Erstlesebücher ins Englische, entstanden sind die Reihen „Englisch lernen mit den Leselöwen“ und „Englisch lernen mit der Bildermaus“, bei Oetinger heißt es seit Herbst 2002 „First reading with magic lantern“ und mit „Une fête des enfants à Bullerbü“ liegt mittlerweile der 2. Band aus der im Herbst 2004 gestarteten Reihe „Première Lecture avec Lampion Magique“ vor, die sich wie ihr englisches Pendant aus bewährten „Laternen, Laterne“-Klassikern speist. Kombiniert mit ausführlicher Vokabelliste und begleitender CD, auf der Muttersprachler den Text sprechen, stellen sich für die kleinen Fremdsprachen-Lerner schnell erste Erfolge ein. Aber auch der Ravensburger-Leserabe bleibt nicht außen vor und lockt mit Erstlesebüchern in englischer Sprache. Dass daneben die Hexe Lilli auch in Englisch zaubern kann, erscheint da fast schon selbstredend.

Neben den hier kurz vorgestellten Reihentiteln gibt es natürlich noch eine Vielzahl an Einzeltiteln für Erstleser. Da kann man leicht die Übersicht verlieren. Die Lektorate von Sankt Michaelsbund und Borromäusverein sichten daher kontinuierlich das umfangreiche Angebot auf dem Erstlesemarkt, wählen nach relevanten Themen abwechslungsreich aus und geben die Bücher zur Rezension an verschiedene ausgewählte Rezensenten aus. Diese bewerten die Bücher nach den oben genannten Aspekten. Erst nach Eingang der fertigen Rezension kann eine endgültige Auswahl getroffen werden, die sich dann viermal jährlich in den fertigen Buchprofilen nachlesen lässt.

Dass dieser Artikel natürlich nicht lückenlos den Erstlesemarkt vorstellen will, sondern eine hilfreiche Übersicht darstellen möchte, sei noch einmal erwähnt. Doch egal ob man sich nun für einen der bewährten Reihentitel entscheidet oder einem der zahlreichen Einzeltitel den Vorrang gibt, ausschlaggebend sollten immer die Qualität von Inhalt und Illustrationen sein. Denn nur wenn der Erstleser von der Geschichte gepackt wird - da unterscheidet er sich sicherlich nicht groß vom erwachsenen Leser - wird er sie von Anfang bis Ende lesen und stolz das erste selbst gelesene Buch zur Seite stellen. Ein solcher Leseerfolg weckt die Freude am Lesen und hoffentlich auch die Einsicht, dass Bücher keine antiquierten Medien sind, sondern eine ständige Einladung an die eigene Vorstellungskraft, in eine andere Lebenswirklichkeit einzutauchen.



Sekundärliteratur:

Peters, Ulrike: Kleine Erfolgserlebnisse erzielen große Wirkung. – In: Buchreport. Magazin. Hg. Bodo Harenberg. Heft 8-2005. Dortmund, 2005, S. 36–37.

Schweikart, Ralf: Schritt für Schritt. – In: Börsenblatt. Wochenmagazin für den Deutschen Buchhandel. Hg. Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. Heft 15-2005. Frankfurt am Main, 2005, S. 28–31.

Wespel, Manfred: Wie wird mein Kind zum Leser? München 2001.

Eine ausführliche Literaturliste zu Erstlesebüchern finden Sie auf unserer Homepage www.borro.de

Zum Profil katholischer Büchereiarbeit gehört auch die Frage nach der Sorge für besondere Benutzergruppen, die aus gesundheitlichen oder sozialen Gründen die „normalen“ Bibliotheksangebote nicht nutzen können. Für sehgeschädigte oder blinde Literaturfreunde bieten die Blindenhörbüchereien eine ausgezeichneten Service. Die in Deutschlands existierenden Einrichtungen blicken inzwischen auf eine lange Tradition und zahlreiche technische Veränderungen zurück. Die Feier zum 50. Geburtstag der Westdeutschen Blindenhörbücherei e.V. in Münster verdeutlichte dies. Die Erfahrungswerte in der bibliothekarischen Arbeit für diese Zielgruppe sind in der Festschrift „Lesen fürs Hören in Münster“ (auch als CD-ROM erhältlich) festgehalten. Bestellungen möglich bei www.wbh-online.de.



Hörbüchereien: Wenn das Lesen zum Problem wird

Ein guter Tipp, ein bequemer Service – Hörbücher frei Haus

Von François Van Menxel

Sicherlich haben Sie schon während Ihrer beruflichen bibliothekarischen Tätigkeit die scheue Frage von Bibliotheksbesuchern erlebt: „Ich kann inzwischen so schlecht lesen, meine Augen ‚tun’s nicht mehr‘, können Sie mir helfen? Haben Sie vielleicht so was wie Hörspiele oder Hörbücher?“. In der Regel tritt dann eine gewisse Verlegenheit auf, es wird auf den örtlichen bescheidenen Hörbuchbestand hingewiesen, der schnell durchgelesen ist, danach tritt Hilflosigkeit, Unbehagen auf.

Dieser kurze Aufsatz möchte auf eine Möglichkeit hinweisen, in dieser Situation adäquat zu helfen. Diese Hilfe ist sehr einfach: Geben Sie Informationen über das Netz der Hörbüchereien für Blinde und Sehbehinderte im deutschsprachigen Raum weiter. Dieses Netz zeichnet sich nämlich nicht nur durch den hervorragenden, bequemen Service, sondern auch durch eine nicht zu übertreffende Titelauswahl und noch mehr durch eine neue, hypermoderne Technik aus, die das Bücherabhören sehr vereinfacht. Diese drei Elemente gilt es nun zu veranschaulichen, damit Sie sehen, dass Ihre Informationen eine reelle Hilfe bedeuten.

Von der Öffentlichkeit immer noch verkannt, arbeiten in Deutschland mehrere Institutionen, die sich als alleinige Aufgabe gestellt haben, Sehbehinderten und Blinden den Zugang zur Literatur und gedruckter Information zu ermöglichen. Diese Institutionen heißen leider etwas unglücklich „Blindenhörbüchereien“, was durchaus zu Hemmungen bzw. Berührungsängsten führen kann. Missverständlich ist der Name „Blindenhörbücherei“ deshalb, weil diese nicht nur Blinden „offen“ stehen, sondern auch sehbehinderten Personen und solchen, die ein normales Buch nicht handhaben können. Mit dem „Blind“ im Namen der Hörbüchereien können sich Sehbehinderte eher nicht identifizieren, daher ist der große Wirkungskreis der Blindenhörbüchereien vielen nicht bekannt.

1. Der bequeme Service der Hörbüchereien

Blinde oder hochgradig sehbehinderte Personen haben mit ihrer Mobilität große Probleme. Sie können sich nicht immer gut orientieren, zudem leben viele ältere Personen isoliert. Sie brauchen vielfältige Hilfe und meist eine Begleitperson, wenn sie sich z.B. zu einer öffentlichen Bücherei begeben müssen, um ihre Lektüre abzuholen. Diese Begleitung ist aber in vielen Fällen nicht vorhanden.

Hier bieten die Blindenhörbüchereien die passende Lösung: Die Hörbücher werden über den Postweg verschickt. Seit Jahrzehnten schon, ohne Versand- oder Frachtkosten, versenden die Blindenhörbüchereien ihre Hörbücher als „Blinden-sendung“ in bewährten Boxen, früher für Spulentonbänder, heute für Audiokassetten und CD-Roms. Diese Boxen sind sogar schon für die Rücksendung vorbereitet und können am nächsten Briefkasten, ohne Porto oder zusätzliche Verpackung eingeworfen werden. Da die Hörbücher über den Postweg zu den Lesern kommen und nicht vor Ort abgeholt werden müssen, entfällt jeder Besuch einer Bibliothek. Alles wird postalisch, telefonisch oder heute oft per PC erledigt: Anmeldung, Bestandsinformationen und Bestellungen. Ein weiterer Aspekt der Servicebequemlichkeit ist die Möglichkeit, zu Hause das Titelverzeichnis einer Hörbücherei in die Hand zu nehmen und so selber auszuwählen. Viele Hörer überlassen aber auch der ausleihenden Hörbücherei die Auswahl der Titel und geben lediglich ihre Lesevorlieben oder momentanen Wünsche an. Bequemer geht es wirklich nicht: vom häuslichen Sessel bestellt, zum eigenen Briefkasten geliefert. Und das alles kostenlos!



Blick in das Medienlager der Westdeutschen Blindenhörbücherei

2. Das Leseangebot der deutschsprachigen Blindenhörbüchereien

Auch wenn der Markt der Audiobücher in den letzten Jahren quasi „explodierte“ und auch wenn sich die öffentlichen Bibliotheken in ihren „Medienabteilungen“ sehr angestrengt haben, den Bestand auszubauen, ist dieser bei weitem nicht ausreichend, um die Lesebedürfnisse der Blinden und hochgradig Sehbehinderten zu befriedigen. Die Anzahl der aufgelesenen, im Handel verfügbaren Bücher bleibt relativ gesehen noch sehr gering. Außerdem sind sehr viele Audiobooks verkürzt oder Hörspielfassungen einer literarischen Vorlage. Der Sektor „Hörbücher“ des Verlagswesens oder Buchhandels ist geprägt von kommerziellen Aspekten: Nur bestimmte Bücher werden als Hörbücher angeboten, hinzu kommt der oft hohe Anschaffungspreis. Auf Blinde oder Sehbehinderte wird wenig Rücksicht genommen: Bei umfangreichen Werken kann der Nicht-Sehende die Reihenfolge der CDs oder Kassetten nicht feststellen, er braucht also wieder eine helfende Person. Dagegen das Angebot der Blindenhörbüchereien: Zur Zeit sind knapp 50.000 Titel verfügbar, wobei die Vorlagen von der ersten bis zur letzten Seite vorgelesen wurden und die einzelnen Teile mit An- und Absagen so versehen sind, dass eine Orientierung für die Abspielfolge auf den Tonträgern mitgegeben ist. Dieser riesige Titelbestand steht verteilt in mehreren Hörbüchereien zur Verfügung, z. B. allein in Münster bei der Westdeutschen Blindenhörbücherei befinden sich 21.000 Titel, jeweils in mehreren Kopien, so dass die Wartezeiten nicht allzu lang werden. Jede Hörbücherei gibt in regelmäßigen Abständen in unterschiedlicher Form einen Katalog heraus, wobei auch online Kataloge gepflegt werden.



Uwe Wriedt, einer der Sprecher der WBH bei seiner einsamen Arbeit im Studio

Ein weiterer Vorteil des Bestandes der Blindenhörbüchereien ist die Vielfaltigkeit: Bücher aus allen literarischen Bereichen, sei es anspruchsvolle Belletristik oder Unterhaltungsliteratur, klassische Werke der Weltliteratur oder Werke moderner Autoren, stehen zur Ausleihe bereit. Ein nicht unerheblicher Sachbuchbestand rundet das Angebot ab. Seit der Novellierung des Urheberrechts in 2003 zu Gunsten behinderter Personen, ist es den Hörbüchereien möglich geworden, sehr rasch die neuesten Verlagsproduktionen in Hörbuchform vorzulegen. Nach dem Er-

scheinen eines wichtigen Werkes vergehen nur ein paar Wochen bis zur Ausleihfähigkeit des Hörbuches. Der Blinde oder Sehbehinderte kann also sehr aktuell die literarische Produktion verfolgen. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass die Blindenorganisationen eine Reihe von Hörzeitschriften herausgeben. Blinde und Sehbehinderte können sich also gut und aktuell über das alltägliche Geschehen, sei es sozio-politisch, kulturell, sei es Klatsch oder Sport oder über anderweitige Hintergrundinformationen, Meinungen und Kritiken, informieren.

3. Die technische Überlegenheit der Hörbücher der Blindenhörbüchereien

Die Blindenhörbüchereien haben ihren Ausleihbestand qualitativ stets sehr gepflegt. Auf Produktionsebene wurden Rundfunkstandards angelegt, die Vorleser sind streng ausgewählt. Es handelt sich meistens um Schauspieler, Rezitatoren, Sprecherzieher usw., die in einer adäquaten Art des Vorlesens innerhalb der Hörbüchereien geschult und „überwacht“ werden. Da es sich um hauseigene Produktionen handelt, ist es kein Problem, Kassetten, die defekt oder verloren gehen, gegen neue zu ersetzen. Aber vor allem und dies ist noch nicht richtig bekannt: Seit 2 Jahren setzen die Hörbüchereien eine revolutionierende, digitale Technik für ihre Hörbücher ein. Auf Basis der MP-3-Kompression wird eine Software verwendet, die es ermöglicht, auf einer CD-Rom ein ganzes, vollständiges Buch – mit menschlicher Stimme vorgelesen – wieder zu geben. Diese sog. DAISY-Software versetzt den blinden Leser in die Lage, innerhalb des Buches nach Kapiteln, Abschnitten und in naher Zukunft sogar nach Seitenzahlen zu „navigieren“. Das Abspielen kann durch jedes MP-3-fähige Gerät erfolgen, wobei hier allerdings von den Hörbüchereien besondere, speziell für Blinde und Sehbehinderte entwickelte Player empfohlen werden. Es entfällt also der lästige Kassettenwechsel, es gibt keinen Bandriss oder Bandsalat mehr, eine umfangreiche Verpackung ist überflüssig. Es ist aber leider noch nicht so, dass die Hörbüchereien das alte „Kassettenbuch“ vollständig ausrangiert haben. Zwar werden in einem intensiven Arbeitsprozess viele Tonbandbücher digital konvertiert und Neuproduktionen fast nur noch digital ausgeliehen, aber ein großer Teil des Titelbestandes bleibt noch auf Jahre hinaus auf Audiokassetten verfügbar. Die Vorzüge der digitalen Technik sind so evident, dass diese Technik sich immer mehr durchsetzen wird.

4. Wohin können Sie Interessenten verweisen?

Das Netz der Hörbüchereien besteht nun in Deutschland seit knapp fünf Jahrzehnten. Die einzelnen Büchereien sind verteilt nach großen kulturellen Regionen, in etwa der föderativen Struktur der BRD angegliedert. Sie sind fast ausschließlich als eingetragene Vereine mit unterschiedlicher staatlicher Beihilfe und Finanzierungsquellen organisiert (meistens auf Basis der Hörerspenden). Die

In der Mediengemeinschaft für Blinde und sehbehinderte Menschen e.V. haben sich die einschlägigen bibliothekarischen Einrichtungen und Verbände zusammengeschlossen. Informationen unter: <http://www.medibus.info/>. Die meisten Bibliotheken präsentieren ihre Angebote inzwischen im Internet.

Erste Kontaktaufnahme unter folgenden Telefonnummern:

Bayrische Blindenhörbücherei, München: 0 89/12 15 51-0

Berliner Blindenhörbücherei, Berlin: 0 30/8 26 31 11

Deutsche Blindenbibliothek in der BLISTA, Marburg, 0 64 21/606-267

Deutsche Katholische Blindenbücherei, Bonn, 02 28/5 59 49-0

Deutsche Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig, 03 41/71 13-0

Evangelischer Blinden- und Sehbehindertendienst, Marburg, 0 64 21/9 48 08-20


Norddeutsche Blindenhörbücherei, Hamburg, 0 40/22 72 86-0

Westdeutsche Blindenhörbücherei, Münster, 02 51/71 99 01



Das nutzerfreundliche Daisy-Gerät (alle Fotos: WBH, Münster)

*Der Autor, Dr. Friedrich Van
Menxel, ist Geschäftsführer
der Westdeutsche
Blindenhörbücherei e.V.,
Harkortstr. 9, 48163 Münster;
Informationen über die WBH
unter www.wbh-online.de*

Hörbuchausleihe ist grundsätzlich kostenlos. Aus organisatorischen Gründen wird auf Ausleihgebühren, Jahresbeiträge o. ä. verzichtet. Jede Hörbücherei produziert eine Anzahl von Hörbüchern in eigener Regie, die Produktionen werden aber abgesprochen und untereinander ausgetauscht. Die Bestände variieren in der Größe und in der Zusammenstellung, wobei die Standardliteratur in jeder Bücherei zu finden ist. Interessenten orientieren sich in der Regel an der Hörbücherei ihres Bundeslandes, können aber auch eine andere Hörbücherei wählen oder sich bei mehreren anmelden. Darüber hinaus gibt es einen aktuellen Zentralkatalog der Hörbüchereien und die Möglichkeit der Fernleihe. Die Anmeldeformalitäten sind recht einfach. Allerdings ist ein Nachweis der Erblindung oder Sehbehinderung erforderlich (Kopie des Schwerbehindertenausweises oder ärztlicher Attest, dass die Lesefähigkeit erheblich beeinträchtigt ist). 

Keine Spur Aschenputtel: Weiterbildungstagung für Patienten- bibliothekarInnen

Umgeben von einem Schösschen, Park und Teich konnten die sonst eher unter einem „Aschenputtel-Syndrom“ leidenden PatientenbibliothekarInnen, sich wie Prinzessinnen fühlen. Tatsächlich ist es für viele der Teilnehmer der Weiterbildungsveranstaltung für Bibliothekarinnen und Bibliothekare sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Patientenbibliotheken in der Evangelischen Akademie Hofgeismar ein Ausstieg aus dem Alltag ihrer bibliothekarischen Tätigkeit. Hier gibt es an drei Tagen nicht nur Köstliches für Auge und Magen, sondern auch Anregendes für die geistige Auseinandersetzung.

Das Programm vom 15. bis 17. Juni 2005 umfasste neben einem Einblick ins bundesdeutsche Gesundheitswesen aus Sicht der Patienten, bibliotheksrelevante Fragestellungen, wie Strukturveränderungen, Einsatz neuer Medien, Beachtung neuer Zielgruppen und die nicht unproblematische Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen in Patientenbibliotheken.



In seinem Vortrag „Der Patient im deutschen Gesundheitswesen – Spielball oder dritte Kraft?“ erläuterte Dr. Stefan Etgeton, Referent für Gesundheit beim Bundesverband der Verbraucherzentralen/Berlin, die unterschiedlichen Rollen von NutzerInnen von Gesundheitsleistungen als Patient, Versicherter und Kunde. Da sich das Gesundheitswesen als Mischung aus staatlichem und marktwirtschaftlichem Unternehmen präsentiert, wechselt dementsprechend auch die Rolle des Patienten, weil der Arzt als Anbieter einer privaten Leistung zum Verkäufer wird. Es gibt zunehmend Bereiche, wo Patienten oder Versicherte ihre Kundensouveränität ausüben können und müssen, sich aber in der Grundsituation der Leidenden und Hilfsbedürftigen überfordert fühlen. Der Idee des Patienten als Kunde oder homo oeconomicus bleiben damit Grenzen gesetzt.

Bibliothekspraktische Fragen wurden im Komplex „Von der Patientenbibliothek zur Öffentlichen Bibliothek“ behandelt. Einführungsreferate und anschließende Arbeitsgruppen bearbeiteten folgende Themen:

1. Strukturveränderungen in den Krankenhäusern und die praktischen Auswirkungen auf die Krankenhausbüchereien
(Kathrin Reckling-Freitag/Flensburg)
2. Auf dem Weg zur Öffentlichen Bibliothek im Krankenhaus
(Elke Schmidt/Duisburg-Huckingen)
3. Kooperation mit der Öffentlichen Bibliothek und Service für MitarbeiterInnen
(Doris Jablonski/Moers)

Deutlich wurde in allen drei Arbeitsgruppen, dass gerade in den Krankenhäusern einschneidende Maßnahmen bevorstehen, die die Krankenhauslandschaft nachhaltig verändern werden. Von den PatientenbibliothekarInnen ist Flexibilität und das Erschließen neuer Tätigkeitsfelder gefordert. Ob es die Öffnung nach außen durch die Gewinnung einer übers Krankenhaus hinausgehenden Leserschaft oder der Einsatz neuer Medien und ein erweitertes Serviceangebot sein muss, sollte jede Bibliothek individuell entscheiden.

So gab Birgit Schlauß aus Münster in dem Referat „DVD – Video, Chancen und Möglichkeiten für den Einsatz in Patientenbibliotheken“ detaillierte Auskunft über das Medium. Ausgehend von den technischen Details, einer Marktübersicht und Überlegungen zum Einsatz von DVD-Videos in Patientenbibliotheken wurde hier ein interessanter und äußerst informativer Beitrag geboten.

Der Problematik des Alterns unserer Gesellschaft, mit neuen medizinischen aber auch sozialen Anforderungen wurde im Vortrag von Frau Schlauß „Eine alte Zielgruppe neu entdeckt: Von den Jungen Alten bis zu den Senioren“ nachgegangen.

Ergänzend dazu stellte Jürgen Seefeldt aus Koblenz eine Empfehlungsliste „55+: Neue Romane für Junge Alte“ bekannter und weniger bekannter Titel pointiert und kurzweilig vor.



Auf dem Podium zum Thema „Von der Patientenbibliothek zur Öffentlichen Bibliothek“ (v.l.n.r.): Martin Ertz-Schander (DVEB), Doris Jablonski (Bibliothek im St.-Josef-Krankenhaus, Moers), Kathrin Reckling-Freitag (Krankenhausbücherei Diakonissenanstalt, Flensburg), Elke Schmidt (Bibliothek im St.-Anna-Krankenhaus, Duisburg-Huckingen), Foto: Brigitta Hayn.

Am letzten Tag der Veranstaltung moderierte Meinhard Motzko aus Bremen eine Begegnung zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen in Patientenbibliotheken. Nach einer kurzen Einführung formulierte Herr Motzko folgende Themen, die anschließend in vier Arbeitsgruppen vertieft wurde:

- Was ich von meinen ehrenamtlichen/hauptamtlichen KollegInnen erwarte
 - Was meine ehrenamtlichen/hauptamtlichen KollegInnen nie mehr tun sollen
 - Was meine ehrenamtlichen/hauptamtlichen KollegInnen weiterhin tun sollen
- Lebhafte Diskussion war die Folge.

Der Punkt „Erwartungen“ wurde einem Ranking unterworfen. Jede Arbeitsgruppe stellte im Plenum ihre Antworten zum jeweiligen Thema vor und erläuterte sie. Deutlich wurde dabei, dass Anspruch und Realität oft different sind. Hier besteht noch reichlich Klärungsbedarf für alle Beteiligten.

In der Veranstaltungsauswertung wurden von den Teilnehmern die gute Organisation und das interessante und vielfältige Programm gelobt. Viele sehen diese Weiterbildungsveranstaltung inzwischen als festen Termin für Mitarbeiter in Patientenbibliotheken, der Haupt- und Ehrenamtliche anspricht. Die Veranstalter (DBV Sektion 8, DVEB, Borromäusverein) sind auch in Zukunft bemüht, vor allem diesem Aspekt ihr Augenmerk zu widmen und ein anspruchsvolles Programm für beide Gruppen anzubieten.

Brigitta Hayn 

Innerhalb der katholischen Büchereiarbeit werden die Themen von Bibliotheken in Krankenhäusern von der Kommission soziale Bücherarbeit (Vorsitzende: Birgit Schlauf, Münster) wahrgenommen und bearbeitet. Eine nächste Tagung für Mitarbeiter in Bibliotheken in Krankenhäusern findet am 9. Juni 2006 im Borromäushaus statt. Thematisch steht neben dem Erfahrungsaustausch die Öffentlichkeitsarbeit im Mittelpunkt. Programm und Anmeldeunterlagen zu dieser Tagung siehe Medienprofile 1/2006.

Geistliche Berater der Büchereiarbeit

Im vergangenen Jahr hat es Veränderungen im Kreis der Geistlichen Berater der Büchereiarbeit gegeben. Im Bistum Limburg hat der langjährige Diözesanpräses Prof. Dr. Ernst Leuninger seine Aufgabe an Dipl.-Theol. Brigitte Görgen-Grether übergeben. Im Bistum Münster übergab Pfr. Walter Dapper (Rheine) die Aufgabe an Pfr. Franz Bücking (Münster). Im Bistum Speyer fand der Stabwechsel zwischen Prälat Gerhard Fischer zu Domkapitular Dr. Christoph Kohl statt.



Stab- und Diskettenwechsel: Prof. Dr. Ernst Leuninger übergibt an Dipl.-Theol. Brigitte Görgen-Grether (Foto: Fachstelle Limburg)

Dass die Mitwirkung von Seelsorgern in der Büchereiarbeit nicht nur ein wesentliches Element der Büchereiarbeit in der Vergangenheit war, sondern in Gegenwart und Zukunft von Bedeutung ist, verdeutlichen verschiedene Beiträge in dieser Zeitschrift (zuletzt Ernst Leuninger „Bücherei: Ein Knoten im Netzwerk Gemeinde“ in köb Heft 3/2005, S. 34 ff.). Um die Aufgabe der Diözesanpräses/Geistlichen Berater nochmals klar zu beschreiben, haben unter Leitung von Pfr. Dr. Peter Hoffmann, Diözesanpräses im Bistum Essen und Geistlicher Berater des Borromäusvereins, die amtierenden Personen in Absprache mit den Fachstellenleitern ein Aufgabenprofil verabschiedet, dem im September 2005 auch die

Mitgliederversammlung des Vereins zustimmte.

Beratung und Begleitung durch Seelsorger ist für die Ausrichtung unserer Büchereiarbeit auf die Menschen von Bedeutung. Nicht in jeder Beratungssituation genügen Sachwissen, persönliche Kompetenz und christliches Zeugnis von Büchereimitarbeiterinnen und -mitarbeitern, um den Erwartungen der Fragenden gerecht zu werden. Büchereimitarbeitern können beratende und reflektierende Unterstützung für ihre Arbeit z. B. durch Exerziententage oder besondere Fortbildungsveranstaltungen guttun. Diese Beratungsaufgabe kann natürlich gut auch von den Seelsorgern vor Ort wahrgenommen werden.

Neben dieser geistigen und geistlichen Begleitung sind Seelsorger für die Büchereimitarbeiter auch wichtige Multiplikatoren für den Stellenwert der KÖBs in den Gemeinden und für die Sicherstellung diözesaner und zentraler Dienstleistungen bei Fachstellen und Borromäusverein.

Rolf Pitsch 

In die Hand nehmen, blättern und bestellen: bv-Einkaufstage vor Ort

Ein Samstag im Jahr 2006, 6 Uhr morgens, der Borro-Bücher-Transporter rumpelt vom Hof des Bonner Borrohauses. Die erste Fahrt im neuen Jahr führt nach Detmold. Im Gepäck sind ca 1500 Medien aus den aktuellen Ausgaben von Buchprofile und Medienprofile, dem Buchspiegel sowie aus diversen Thementischen und Literaturlisten des Lektorates. Etliche Bücherwannen gefüllt mit antiquarischen Titeln machen das Angebot komplett.

Vor Ort heißt es nach der Begrüßung der GastgeberInnen in Windeseile die Räume zu besichtigen – ebenerdig ist ideal – und Entscheidungen bezüglich des Aufbaues zu treffen. Um die Bücher kundenfreundlich präsentieren zu können, braucht es an die 40 Tische (á 2x1 Meter). Günstig ist auch ein separater Bereich für das Antiquariat. Hand in Hand geht der Aufbau zügig voran und schon bald kommen die ersten angemeldeten Besucher, in der Regel aus dem Umkreis von ca. 50–100 km. Manche Büchereiteams haben ihre Bestellscheine schon vorbereitet und stöbern gezielt in den Büchern, ob die Titel – nach einer positiven




Einkaufstag im Pfarrzentrum St. Michael im Bistum Essen (Foto: bv)

Bereits vereinbarte Termine werden jeweils in der Zeitschrift Medienprofile und im Internet (www.borro.de in der Rubrik Veranstaltungstermine) veröffentlicht.

Besprechung des Lektorates – auch ihren optischen Ansprüchen gerecht werden, andere lassen sich anregen von der angebotenen Vielfalt und füllen ihre Bestellscheine bei einer Tasse Kaffee aus. Die Bewirtung erfolgt meist durch die gastgebende Bücherei, je nach den gegebenen Möglichkeiten des Gemeindezentrums. Ob Würstchen, belegte Brötchen oder „Seelen“, ob Waffeln oder Kuchen – die Stärkung wird gern angenommen; schon bald sind die Tische belegt und ein munteres Stimmgewirr erfüllt den Raum. Das moderne Antiquariat ist dicht umringt, findet sich dort doch manch gutes Schnäppchen.

Nach den notwendigen Veränderungen im Jahr 2005 u. a. mit der Verkleinerung der Bonner Ansichtsbücherei suchte der Borromäusverein nach neuen Wegen, den Büchereien auch weiterhin ein optimales Angebot präsentieren zu können. Er will so dem Wunsch der Büchereimitarbeiterinnen gerecht werden, Bücher in die Hand nehmen, blättern, lesen und erst dann bestellen zu können. Mit dieser neuen Möglichkeit der Einkaufstage in den Diözesen vor Ort, in den von Bonn weit entfernten KÖBs, bietet sich den Büchereiteams die Chance, Mitarbeiterinnen des Borromäusvereins persönlich kennen zu lernen und mit der Telefonstimme ein Gesicht zu verbinden, sich die in der Zeitschrift schriftlich dokumentierten Medienempfehlungen vor Ort anzuschauen, sich mit Nachbarschaftsbüchereien auszutauschen und nicht zuletzt einen schönen Tag mit und im Team zu verbringen, wenn der Besuch solch einer Veranstaltung mit einem Ausflug verbunden wird.

Der Terminkalender für 2006 ist bereits gut gefüllt. Falls Sie an der Durchführung eines Einkaufstages interessiert sind oder wissen möchten, ob in Ihrer Nähe eine solche stattfindet, sprechen Sie den bv-Kundenservice an (Martina Ackermann 02 28/72 58-127; info@borro.de). *Anna Bartjes-Schohe* 

Jugendliches Leseverhalten und Jugendliteratur: Rezensententag 2005

Am 24. September fand der alljährliche Rezensenten- und gleichzeitige Herbsttag für Büchereimitarbeiter statt, ein Fortbildungs- und Begegnungsangebot des Borromäusvereins. Diesmal trafen sich die Teilnehmer nicht im Borromäushaus, sondern im Gemeindezentrum der evangelischen Trinitatiskirchengemeinde in Bonn-Endenich. Die Veranstalter konnten wieder renommierte Referenten gewinnen, die den Blick auf die Jugendliteratur richteten. Nach der Begrüßung der Gäste durch Lektoratsleiterin Margret Lange und Bildungsreferentin Cornelia Klöter, referierte Professor Uwe Sander (Universität Bielefeld) über „Jugend heute – aufwachsen in Medien- und Freizeitwelten“. Der Wissenschaftler zeichnete ein

sehr differenziertes Bild der heutigen Jugend in ihren unterschiedlichen Lebensbereichen, wie u. a. Arbeit, Familie und Freizeit. Er unterstrich, dass Jugendliche, dem allgemeinen Trend zum Trotz, optimistisch in die Zukunft blicken, zwar kein Interesse an Parteien zeigen, ansonsten jedoch sehr politisch sind. Laut Sander lernen Jugendliche gern und viel und werden, wie in allen anderen Industrienationen immer intelligenter. Er hob hervor, dass Wissensvermittlung immer weniger von Generation zu Generation stattfindet, sondern autonom innerhalb einer Generation zu beobachten ist. Besonders in Bezug auf Computer und generell bei der modernen Mediennutzung ist dieser Trend zu bemerken. Jugendliche sind multiple und dominante Mediennutzer, wobei sie erlebnis- und spaßorientiert sind. Sie gehen selbstbewusst mit dem Computer um, schreiben Kurznachrichten mit dem Mobiltelefon und zappen mittels Fernbedienung durch die Fernsehkanäle. Professor Sander stellte sich nun die Frage, wie sich unter diesen Voraussetzungen der Umgang der Jugendlichen mit Literatur und speziell der Lesevorgang gestaltet. Im Vergleich zu früher sind einige Änderungen zu beobachten, die auf das Aufwachsen in unserer modernen Medienwelt zurückzuführen sind:

- Unterbrechen des Lesevorgangs
- Überfliegendes Lesen
- Parallelektüre
- Kurzzeitiges Lesen

Die jugendliche „Leseratte“, die ganze Bücher liest und erst nach der Beendigung einer Lektüre mit der nächsten beginnt, gibt es heute kaum noch. Der Umgang mit dem Medium Buch ähnelt sehr dem mit modernen Medien, wie Computer, Mobiltelefon und Fernseher. Darin ist aber kein Nachteil zu sehen. Ganz im Gegenteil, Bücher und das Lesen sind leicht in den Alltag heutiger Jugendlicher zu integrieren. An diesem Punkt sollte man einsetzen, wenn man Leseförderung betreiben will. Sander verwies auf die „Stiftung Lesen“, die sich auf das Leseverhalten in der modernen Medienwelt eingestellt hat und u. a. Leseförderung unter diesen Gesichtspunkten betreibt.

Nach diesem faktenreichen Vortrag mit einer positiven Einschätzung heutiger Jugendlicher, hatten Rezensenten und Büchereimitarbeiter in der Mittagspause Gelegenheit, sich zu unterhalten und Erfahrungen auszutauschen, bevor sich am Nachmittag Dr. Isa Schikorsky (Universität Köln) für eine Diskussion zur Verfügung stellte. Das Thema lautete: „Heutige Jugendliteratur – Provokation oder authentisches Lebensgefühl?“ Schikorsky ist Mitglied der Jury des Deutschen Jugendliteraturpreises und entscheidet in der Sparte Jugendbuch mit. Hier sind sechs Titel zu begutachten, die zuvor von einer Jugendjury nominiert worden sind. Dr. Schikorsky und die übrigen Jurymitglieder wählen nicht danach aus, ob Bücher den allgemeinen Lesegeschmack bedienen oder ob sie sich gut verkaufen

Jugendliche sind selbstbewusste Mediennutzer

Provokationen in der Jugendliteratur



Anne Voorhoeve mit der Godesberger Büchermitarbeiterin Johanna Stanovsky, rechts im Hintergrund Rezensentinnen im Gespräch mit bv-Mitarbeiterinnen (Foto: bv)

lassen. Die Intention der Jury ist es, Literatur zu prämiieren, die vom Konventionellen abweicht und mutig Neuland betritt. Drei der sechs für den Jugendliteraturpreis 2005 nominierten Bücher hatten die Teilnehmer des Rezensenten- und Herbsttages in Auszügen gelesen und konnten nun mit Dr. Schikorsky erörtern, inwieweit diese Texte provozieren oder authentisch sind. Es wurde kontrovers und leidenschaftlich diskutiert, mit dem Ergebnis, dass Jugendliteratur sowohl provoziert, um sich von Erwachsenen abzugrenzen, als auch die Gefühlswelt heutiger Jugendlicher authentisch abbildet. Unter den Textauszügen war auch ein Ausschnitt aus dem Roman „Schneeweiß und Russenrot“ der

polnischen Jungautorin Dorota Maslowska, die mittlerweile auf der Buchmesse den Jugendliteraturpreis erhielt. Zu diesem Roman äußerte sich Dr. Schikorsky ausnehmend positiv. Die Sprache sei sehr dicht und konsequent, weit über den üblichen Sprachgebrauch hinausgehend. Es sei ein ungewöhnliches Kunstwerk. So ahnten die Zuhörer schon weit vor der Buchmesse, wie der Siegertitel des Jugendliteraturpreises lauten würde.

Schließlich hatte der Borromäusverein noch ein besonderes Bonbon für die Teilnehmer zu bieten: Kinder- und Jugendbuchautorin Anne Voorhoeve las aus ihrem Roman „Lilly unter den Linden“ und zog nicht zuletzt durch ihre angenehme Sprechstimme die Zuhörer in ihren Bann. In dem Erstlingswerk Voorhoeves geht es um ein 13-jähriges Mädchen, das nach dem Krebstod der Mutter im Jahr 1988 zu ihren Verwandten in die DDR flieht. Von ihren aufregenden Erlebnissen dieser umgekehrten Republikflucht berichtet das Buch. Anschließend stellte sich Anne Voorhoeve den Fragen der Zuhörer, wie zum Beispiel die nach ihren Beweggründen für dieses Buch. Anlass war der zehnte Jahrestag des Mauerfalls. Mittlerweile hat die anfängliche Euphorie über die Wiedervereinigung Ernüchterung und sogar Zynismus Platz gemacht. Denn es wurde mit dem Mauerbau nicht nur einfach ein Land geteilt, sondern es wurden auch Familien auseinandergerissen, die, trotz der nicht mehr vorhandenen Mauer, noch heute unter den Folgen leiden. Dass das nicht in Vergessenheit gerät, bzw. Jugendlichen erst vermittelt wird, soll „Lilly unter den Linden“ bewirken.

Birgit Fromme 

Buch zu Besuch

Aufsuchende Büchereiarbeit - ein Erfahrungsbericht

*Biebesheim liegt in Südhessen,
Landkreis Groß Gerau und hat
ca. 6.500 Einwohner.*

Als im April 1994 die Katholische öffentliche Bücherei (KÖB) Biebesheim von Silvia Röcken und mir ins Leben gerufen wurde, waren unsere Kinder noch klein und wir hatten ein großes persönliches Interesse an qualitativer, innovativer und ansprechender Kinderliteratur. Deshalb entsprach das Konzept der KÖB einer Kinder- und Jugendbücherei. Die örtlichen Kindergärten und die Grundschule reagierten sehr positiv auf das neue kulturelle Angebot in der Gemeinde Biebesheim. Die Resonanz war beeindruckend, bis heute besuchen Lehrer und Erzieher gemeinsam mit ihren Gruppen und Klassen die Bücherei und wählen die für sie interessanten Bücher aus.

Ganz wichtig war und ist es uns, die ehrenamtliche Büchereiarbeit kompetent und sachkundig zu erledigen. Deshalb besuchten wir 1994 den Grundkurs „Basis 12“, der eine sehr gute Grundlagenschulung für bibliothekarisches Arbeiten bietet. Mit Unterstützung des Bistums Mainz besuchte ich 1996 den vierwöchigen Fortbildungskurs „Kirchliche Büchereiassistentin“. Neben vielen Themen, die für eine fundierte Büchereiarbeit relevant sind, enthielt der Lehrplan dieser Weiterbildungsmaßnahme eine Einheit, in der Sonderformen der Büchereiarbeit vorgestellt werden.

Vor neun Jahren waren es vor allem Patienten- und Gefängnisbüchereien, an denen Vorteile und Problematiken von Büchereisonderformen dargestellt wurden. Nur in einem Nebensatz fand eine Bücherei im Altenheim Erwähnung. Dafür erzählte eine Kursteilnehmerin, dass sie während ihrer Caritasbesuche den älteren Mitbürgern immer auch ein Buch aus ihrer KÖB mitbringe. Für mich als Büchereileiterin war dieses eine interessante Information, jedoch sah ich zu dem Zeitpunkt noch keinen Verwendungszweck für unsere Bücherei.

Im Januar 1997 erhielt das Team der KÖB Biebesheim personelle Verstärkung durch eine Dame aus der „Best Ager“-Gruppe. Seit sechs Jahren Witwe wollte sie sich in ihrem Ruhestand nicht aufs Altenteil zurückziehen, sondern suchte nach einer für sie sinnvollen und befriedigenden Tätigkeit. Mathilde Krings war für unser Team eine Bereicherung, denn mit ihr kam eine Sichtweise auf den Bestand, die bisher noch fehlte: der Blick einer lebensbejahenden erfahrenen älteren Frau, die mit 63 Jahren noch ein Mal einen Neuanfang in einer für sie ungewohnten Umgebung wagte. Auf ihre Anregung hin dachten wir bereits stärker über eine schärfere Profilierung der Bücherei nach, als die KÖB Biebesheim im Mai 1999 für die gute Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen den „Bibliothekspreis für ehrenamtliche geführte Büchereien“ der Kulturstiftung der Sparkasse Hessen-Thüringen verliehen bekam. Diese Auszeichnung spornte uns an, den Blick zukunftsorientiert auf neue Nutzergruppen zu lenken.

*Blickwechsel durch neue
Mitarbeiterin*

Für uns stand fest, dass die Katholische öffentliche Bücherei bei der Erschließung neuer Lesegruppen den Blick auf die andere Seite des Lebensweges, das Alter, rich-

*Adressinformationen durch
die Kommune*

ten sollte. Sowohl die örtliche kommunale Bücherei als auch die KÖB sind nur über steile Treppen erreichbar, die für ältere Lesehungrige ein veritables Hindernis darstellen können. Jetzt erinnerte ich mich an die Anregungen während der Assistenzenausbildung und informierte das Büchereiteam darüber. Schnell entschied sich das Team, eine „Mobile Bücherei für ältere Leser“ als alternatives Angebot zu initiieren. In mehreren Teamsitzungen wurde die genaue Vorgehensweise besprochen. Zuerst nahm unsere Seniorin, Frau Krings, Kontakt mit dem Seniorenbeirat auf, um das Interesse an aufsuchender Büchereiarbeit zu erforschen. Der Leiter des Beirates war begeistert und signalisierte die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Es werden in unserem Ort einige Veranstaltungen für Senioren durch Gemeinde, Vereine und Kirchen angeboten. Um auch die Personen zu erreichen, die an diesen Veranstaltungen nicht teilnehmen, kamen wir auf die Idee, uns die Adressen über die KIV (Kommunale Informationsverarbeitung in Hessen) zu besorgen. Die Auskunft der KIV sollte alle Leser über 70 Jahre erfassen. Nach gut zwei Wochen konnten wir den Ausdruck auf dem Ordnungsamt der Gemeinde Biebesheim abholen. Die Gebühren in Höhe von 180 DM waren ein Schock, niemand hatte uns darauf hingewiesen, dass die Auskünfte der KIV gebührenpflichtig sind. Wir beglichen den Betrag, doch die Frage nach Gebühren gehört seitdem zu unserem Repertoire der ersten Standardfragen.

In der Zwischenzeit hatten wir Plakate und Handzettel kreiert, auf denen alle relevanten Informationen zum mobilen Büchereidienst aufgeführt waren. Jede Wohnung der Seniorenwohnanlage und jeder Privathaushalt mit Personen über 70 Jahre erhielten einen Handzettel. Für diese Aktion waren die Teamseniorin und die Kinder der Büchereidamen in ihrer Freizeit unterwegs. Und dann warteten wir voller Optimismus auf den einschlagenden Erfolg unseres Angebotes. Das Ergebnis war ernüchternd: nur zwei Damen aus Privathaushalten waren interessiert, aus dem Seniorenheim kam überhaupt keine Rückmeldung. Männer konnten sich gar nicht für das Lesen begeistern und der Seniorenbeirat ignorierte trotz anfänglichem begeisterten Lippenbekenntnis das Angebot völlig. Etwas enttäuscht, aber unbeirrt startete die „MobKöB – Mobile katholische öffentliche Bücherei“ ihren Lesedienst mit den beiden Interessentinnen und da Frau Krings auch die Caritas betreute, kamen schnell fünf weitere Nutzer dazu. Es stellte sich heraus, dass wir den zeitlichen Aufwand stark unterschätzt hatten: Statt 30 Minuten mussten im Schnitt mit 60 Minuten pro Besuch gerechnet werden. Es war unmöglich, nur zu klingeln, ausgeliehene Bücher abzuholen, neue abzugeben und dann einfach wieder zu gehen. Es kam vor, dass wir die einzigen Gesprächspartner in der Woche waren, fast immer waren die Leserinnen deshalb auf einen Plausch eingestellt. Die Zeit für ein persönliches Gespräch muss also immer vorhanden sein! Häufig wurde bereits vor Ablauf der Leihfrist neues „Lesefutter“ geordert. Dann war ein Gang außerhalb der

MobKöB

regulären Öffnungszeiten in die KÖB fällig, neue Bücher wurden ausgewählt und zur Leserin gebracht.

Während dieser Zeit erblindete eine der Leserinnen. Sie war sehr verzweifelt über die Tatsache, von ihrer geliebten Literatur ausgeschlossen zu sein. Mit Hörbüchern halfen wir ihr in der Zeit des langsamen Sehverlustes und vermittelten sie dann an die Marburger Blindenbücherei. Frau Krings managte die Rücksendungen, machte durch einen Caritasbesuch eine Dame im Altenwohnheim auf die MobKöB aufmerksam und so verband sich die Büchereiarbeit immer mehr mit dem karitativen Aufgabenbereich.

Durch die Erfahrung mit dieser Leserin aufmerksam geworden, untersuchten wir den Bestand der schönen Literatur auf Lesetauglichkeit für ältere Leser. Es stellte sich heraus, dass viele Romane dieser Sparte entweder zu klein gedruckt oder zu schwer zum Halten waren. Das hieß, nach Alternativen zu suchen. Es gab zu diesem Zeitpunkt zwar Großdruckbücher, die Titel konnten der Kategorie „Erbaulich, aber nicht neu und modern“ zugeordnet werden. Bei den Recherchen zu neueren Romanen begegnete uns so regelmäßig das Vorurteil, ältere Leser seien auf Heimatromane in allen Varianten gepolt. Wir konnten uns dieser Meinung nicht anschließen, verlangten doch unsere Leser ausdrücklich nach neuer spannender, den geistigen Horizont erweiternder Literatur!

Zum Glück gab es Ende der neunziger Jahre für kurze Zeit Verlage, die eine Anzahl moderner Romane im Großdruck als Taschenbuch herausgaben. Wir starteten eine Spendenanfrage an die Volksbank Groß-Gerau, die positiv beschieden wurde. Mit diesem Geld konnte der Bestand an aktuellen Titel im Großdruck erweitert werden. Das Angebot kam bei den Lesern sehr gut an, Ausleihrenner wurden die „Ramses“-Romane von Christian Jacq. Einige Nutzer ließen sich sogar nur wegen des Großdruckangebotes in die Leseliste aufnehmen. Von der Taschenbuchversion waren die Leser sehr angetan und von der leichten Handhabung begeistert. Leider wurde dieses sehr ambitionierte Verlagsangebot inzwischen wegen zu geringer Auflagszahlen und mangelndem Verbraucherinteresses wieder eingestellt. Ehrlich gesagt verblüfft diese Aussage, denn unserer Erfahrung nach greifen bereits Leser ab dem vierzigsten Lebensjahr gerne zu den entspannenden Großdruckbüchern. Zumindest flammt bei uns die Nachfrage nach neuen Großdruckbänden regelmäßig wieder auf. Hier zeigt sich, dass die ältere Lesegruppe anscheinend seitens der Verlage keine hohe Wertschätzung erfährt und wenig Aufmerksamkeit bei der Verlagspolitik genießt.

Nach unseren Erfahrungen werden ältere Leser als Lesegruppe vielerorts nicht genügend wahrgenommen. Dies konnten wir feststellen, als eine unserer Leserinnen in ein Seniorenstift in der Nachbargemeinde umzog. Sie äußerte den Wunsch,

*Mediennutzung trotz
Schverlust*

*Großdruckbücher bieten
entspannendes Lesen*

auch weiterhin von uns ihre Lektüre zu erhalten, wir besuchen sie regelmäßig und sie schätzt die auf ihre Lesebedürfnisse zusammengestellte Buchauswahl. Neugierig erkundigten wir uns nach der Bücherei im Seniorenstift und erhielten eine recht schockierende Auskunft: Das Stift bietet im Kellergeschoss eine kleine Auswahl an gespendeten Büchern aus Haushaltsauflösungen zum Lesen an. Begründet wird dieses magere Angebot damit, dass die älteren Menschen ja kein Interesse mehr am Lesen hätten. Aber welche Begeisterungstürme rufen Bücher hervor, die von wohlmeinenden Spendern aus Haushaltsauflösungen kommen? Warum sollen ausgerechnet alte Leute diese, meist uralten, „Schinken“ lesen wollen?

**Neue Angebote zeigen
Dynamik der Büchereiarbeit**

Büchereiarbeit ist ein dynamischer Prozess, das sehen wir an „unseren“ Kindern, von denen die erste Generation der KÖB Biebesheim mittlerweile Erwachsene sind, zum Teil schon Eltern wurden und mit ihren kleinen Kindern wieder in „ihre“ Bücherei kommen. Diesem Wandel unterliegt auch die „MobKÖB“. Einige Leser sind inzwischen verstorben, zurzeit kommen nur wenige neue ältere Leser nach. Dafür hat das Team beschlossen, den Nutzerkreis der aufsuchenden Büchereiarbeit zu erweitern und diesen Dienst auch erkrankten Leser zu öffnen und ihnen die gewünschten Bücher solange zu bringen, bis sie wieder genesen sind.

**Aufsuchende Büchereiarbeit
ist zeitintensiv.**

Aufsuchende Büchereiarbeit ist keine schnelle Arbeit. Wir haben gelernt, dass sie Stehvermögen verlangt, Rückschläge verkraftet und neue Leserkreise in Betracht gezogen werden müssen. Der mobile Büchereidienst ist ein fester Bestandteil der KÖB Biebesheim geworden und wird von deren Nutzern sehr geschätzt. Möglich wird der Dienst durch das ehrenamtliche, bürgerschaftlich engagierte, freiwillige Engagement der Mitarbeiterinnen, die über die normalen Öffnungszeiten hinaus bereit sind, etwas für andere Menschen zu tun. Die Damen der aufsuchenden Büchereiarbeit verfügen über eine hohe soziale Kompetenz, haben Einfühlungsvermögen, sind bereit sich auf die Gesprächsthemen der alten Menschen einzulassen, pünktlich und zuverlässig. Um die Anforderungen dieser anspruchsvollen ehrenamtlichen Tätigkeit zu bewältigen, ist gute Teamarbeit unerlässlich. Der Dienst ist keine Show für Einzelkämpfer, denn in einer geregelten Teamarbeit lassen sich die Arbeiten besser koordinieren und erledigen. In regelmäßigen Teamsitzungen werden alle für die Arbeit relevanten Themen angesprochen, Entscheidungen bezüglich der Büchereiarbeit getroffen und alle Damen des Teams nehmen regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teil.

Kontakt:
**Katholische öffentliche
Bücherei St. Maria Goretti**
Adresse: Andelleweg 13,
64584 Biebesheim
E-Mail:
koeb-biebesheim@gmx.de

Aufsuchende Büchereiarbeit entspricht dem Ideal einer pastoralen Büchereiarbeit, hier kümmern sich Menschen um Menschen. Nicht nur für kirchlich getragene Büchereien mit ihren ehrenamtlichen Teams bietet sie ein Feld, das gesellschaftspolitisch in den nächsten Jahren unter Berücksichtigung der demographischen Veränderungen eine größere Bedeutung haben wird als bisher. Das Team der KÖB Biebesheim jedenfalls hat vor diesen Umbrüchen keine Angst und wird angemessen darauf reagieren können.

Leoni Heister 

Erfahrungen mit Werbemitteln?!

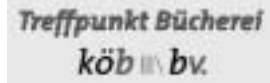
Öffentlichkeitsarbeit und Werbung

Jahr für Jahr suchen die Mitglieder des Sachausschuss V der Fachkonferenz nach neuen Ideen für kleine Werbemittel, entscheiden für die Weiterführung von Angeboten bewährter Werbemittel und verständigen sich über das Thema des jährlichen Aktionsmaterials (2004: Die jungen alten kommen; 2005: Leser gewinnen - Mitarbeiter fördern; 2006: Pressearbeit). Im Sachausschuss wirken Vertreter aus 6 Fachstellen, eine Büchereileiterin und Mitarbeiter des bv mit. In den zurückliegenden Jahren wurde die Anzahl jeweils neuer Materialien reduziert, weil Fachstellen sich nicht mehr im lange Zeit üblichen Maße an der Finanzierung beteiligen konnten und auch die Büchereien weniger Artikel in geringerer Stückzahl bestellten. Ein neues Verfahren für die Bestellabwicklung wurde entwickelt (siehe köb Heft 1/2005, S. 26f.). Neu angeboten werden runde Aufkleber mit dem Fridolin und die Neuauflage der Fridolin-Kaffeetasse.

Ab 2006 fällt aus Kostengründen der separate Werbemittelprospekt weg. Das Werbemittelangebot ist in der Zeitschrift Medienprofile Heft 1 (Versand im März) enthalten. Das Aktionsmaterial wird den Büchereien wie gewohnt von den Fachstellen zugeschickt.

Der Sachausschuss möchte den Einsatz der Werbemittel einerseits verbessern und andererseits für seine Arbeit von den Büchereien erfahren, zu welchen Aktionen die Werbemittel eingesetzt werden. Dazu bittet er um Erfahrungsberichte der Büchereien. Interessante - also nicht alle - Beiträge werden in dieser Zeitschrift abgedruckt. Für einen veröffentlichten Beitrag erhält die KÖB vom bv einen Warengutschein in Höhe von 30 €. Senden Sie Ihre Beiträge an die Redaktion der köb (redaktionkoeb@borro.de).

Gotthard Schier 



Alle Fridolin-Gestaltungen stehen zum Download im Internet unter www.borro.de in der Rubrik Büchereiarbeit bereit. Die Logo-CD-ROM wird in 2006 neu aufgelegt.

BASIS Lesen – neues Fortbildungsangebot für Büchereimitarbeiter/innen

Neben der bibliothekarischen Grundausbildung BASIS 12 wird es ab 2006, veranstaltet von den diözesanen Fachstellen für Büchereiarbeit, ein neues literarisches Fortbildungsangebot geben: BASIS Lesen. Das Angebot wurde im Rahmen des Projektes Literarische Kompetenz – proliko® aus dem Kurs LeseKunst entwickelt.

In der Büchereiarbeit sind nicht nur Kenntnisse im bibliothekarischen Bereich gefragt – im Gespräch mit Leserinnen und Lesern, bei Teamgesprächen zum Bestandsaufbau oder Buchvorstellungen, sind Sie gefordert, mit anderen Menschen über gelesene Bücher zu sprechen. Ziel von BASIS Lesen ist es, zu einem bewussteren Lesen zu kommen und einen eigenen Standpunkt im Gespräch über Literatur vertreten zu können.

BASIS Lesen behandelt für zentrale literarische Themen:

1. Meine Zugänge zu Literatur – ich lese gerne, weil ...
2. Lyrik und/oder Drama als Formen literarischen Schaffens
3. Keiner liest für sich allein: Literatur und Gesellschaft
4. Literaturkritik und persönlicher Standpunkt
5. Religiöse Spuren in der Literatur

Der Kurs ist nach einem Modulsystem aufgebaut, d.h. die einzelnen Einheiten (jeweils 90 Minuten) können grundsätzlich unabhängig von einander besucht werden. Schöner für alle Beteiligten ist es natürlich, den gesamten Kurs in einer konstanten Gruppe zu besuchen.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten bei Kursbeginn ein Leseheft, für den komplett besuchten Kurs wird eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt.

Ob und wann in Ihrer Nähe ein BASIS Lesen-Kurs stattfindet, erfahren Sie bei Ihrer zuständigen Fachstelle.

Cornelia Klöter 

proliko: Literarische Sommerwoche

Vom 23. bis 27. August 2006 findet unter dem Motto „Bücher – Gespräche – Exkursionen“ im Schloss Hersberg in Immenstaad am Bodensee eine Literarische Sommerwoche statt. Fünf Tage lang wird sich alles um Literatur und Bücher drehen. Geplant ist außerdem ein Ausflug nach Sankt Gallen, natürlich mit einer Besichtigung der berühmten Sankt Galler Stiftsbibliothek.

Von Schloss Hersberg aus hat man einen wunderschönen Blick über den Bodensee, Wanderwege am Seeufer laden zu Spaziergängen ein. Die Kosten für die Sommerwoche stehen zum jetzigen Zeitpunkt leider noch nicht fest. Referenten sind u.a. Dipl.-Bibl. Uschi Ermers, Stuttgart, und Dipl.-Theol. Horst Patenge, Mainz.



proliko: Intensivkurs Literaturgespräche

Im Herbst 2006 startet der nächste Intensivkurs Literaturgespräche. Das Orientierungswochenende findet unter der Leitung von Dipl.-Bibl. Uschi Ermers,

Stuttgart, und Dipl.-Bibl. Sonja Lebert, Limburg, vom 13. bis 15. Oktober 2006 in Limburg statt. Lernziele des insgesamt fünf Wochenenden umfassenden Kurses sind u.a., den Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen zu trainieren, das Strukturieren von Gesprächen zu lernen und dem eigenen Leseerlebnis auf die Spur zu kommen.

Die Kosten für den Kurs stehen noch nicht fest.

Weitere Informationen zu diesen Bildungsveranstaltungen bekommen Sie im Borromäusverein bei Cornelia Klöter (telefonisch unter 02 28 / 72 58-113 oder per E-Mail bildung@borro.de)

Literatur als Erlebnis

Ästhetische Erfahrungen in Lesungen

Der Borromäusverein und die Katholische Akademie „Die Wolfsburg“ in Mülheim an der Ruhr veranstalten regelmäßig Literaturseminare in Kooperation. Unter der Rubrik „Literatur im Brennpunkt“ läuft vor allem eine Reihe der „Klassiker des 20. Jahrhunderts“, in der bisher die ganz großen Namen im Rampenlicht standen: James Joyce, Marcel Proust, Else Lasker-Schüler, Alfred Döblin, Siegfried Lenz und demnächst Robert Musil. Doch auch für Experimente mit ganz neuen Formen ist Raum vorhanden, so z.B. mit dem „Lesekino – Wie Literatur zum Film wird“.

In diesen Seminaren wird auf zwei Arten versucht, guter Literatur auf die Spur zu kommen: einerseits „akademisch“ über Kopf und Verstand, also z.B. durch Vorträge und Gespräche über Leben und Werk der Autoren und gemeinsame Textinterpretationen, andererseits aber über das sinnliche Erleben der Texte selbst.

Wie geht das? Ein Buch ist doch zunächst eine trockene, vielleicht sogar leicht verstaubte Angelegenheit und gerade die großen Autoren legen vor den Literaturgenuss manchmal einige tausend Seiten Lektüre und verlangen womöglich auch noch Kennerschaft vom Leser, man denke nur an Prousts „Recherche“, von der nur wenige behaupten können, sie jemals ganz gelesen zu haben.

Trotzdem enthält jeder gut geschriebene Text ein Reservoir an Faszination. Wie lassen sich diese verborgenen Schätze schwieriger Texte heben? Die schlüssige Antwort ist der Zugang durch Lesungen. Das gesprochene Wort erweckt anspruchsvolle Texte zu einem neuen Leben, zu einem, das sie zwar immer schon gehabt haben, das aber vielleicht bei stiller Lektüre nicht zur Entfaltung kommt. Wer hat sich nicht schon durch lange Bandwurmsätze gequält, auf der Suche nach dem entscheidenden Verb, das endlich den Sinn offenbart. Und wie lange muss man erst lesen, um sich an den Tonfall oder die Schreibweise eines ungewohnten Autors zu gewöhnen? In einer guten Lesung werden diese Probleme vom ersten Wort an behoben. Der Rezitator entführt den Zuhörer augenblicklich in eine andere Welt, wenn er durch saubere Betonung, Hebungen und Senkun-

Veranstaltungen





Katholische Akademie „Die Wolfsburg“

gen, durch überraschende Pausen und plötzliche Steigerungen eine Geisteswelt aufschließt, die dem Hörer vorher fremd war. Man wird von einem Mentor auf eine geistige Reise mitgenommen und bekommt die Dinge implizit, auf ästhetische Weise erklärt.

Selbst wenn man zuvor rational die Absichten des Textes erkennt, setzt man sich dem Text und seiner Wirkung damit noch lange nicht aus. Das kann nur in einer Lesung geschehen. Sie ist gleichzeitig der Test für jeden Text, ob er seine beabsichtigte Wirkung auch wirklich entfalten kann.

Nun besteht trotzdem bei jedem Zuhören immer die Gefahr der Gewöhnung, die letztlich im Darüberweghören endet. Deshalb ist es wichtig und notwendig, den Prozess des Zuhörens immer wieder zu unterbrechen, um die Aufmerksamkeit neu zu erschließen, und dem Verstand Gelegenheit zu geben, die schnellen Informationen sacken zu lassen. Dafür werden in unseren Seminaren bei Lesungen andere Kunstformen eingesetzt: Musik oder bildende Kunst, die gerade nicht sprachlich funktionieren und vor allem das Auge mit dem Ohr in Verbindung setzen. Die wechselseitige Stimulierung potenziert die Aufmerksamkeit sowohl für den Text als auch für die Musik. Und zumeist ist es möglich, die verschiedenen Kunstformen in ein intermediales Gespräch zum Thema des Abends zu bringen, weil alle Künste sich mit den existenziellen Problemen und Bedürfnissen des Menschen befassen. So gesehen wird eine Literaturlesung zum „Event“, in dem jeder Einsatz von Kunst möglich erscheint.

Wie geht so etwas konkret? In einer Lesung aus Siegfried Lenz' „Deutschstunde“ kamen z. B. vier verschiedene Kunstformen zum Einsatz. Die Textauswahl beschränkte sich auf literarisch besonders gelungene und abwechslungsreiche Passagen von jeweils drei bis vier Romanseiten. Während der Rezitator am Mikrophon in der Mitte des Auditoriums saß, standen links und rechts auf separaten Bühnen eine Querflötistin und ein Fagottist, die sich in den Pausen zwischen den Textstellen mit Solostücken abwechselten. Die Wahl der Instrumente und ihre jeweiligen Stücke symbolisierten den Vater-Sohn-Konflikt des Buches.

Des Weiteren wurde die starke Verwendung von Farben im Roman im Auditorium der Lesung sprichwörtlich an die Wand geworfen. Zehn verschiedenfarbige

Scheinwerfer wurden von einem Lichttechniker selbständig gesteuert und kommentierten den Text auf eigene Weise. Berichtete der jugendliche Ich-Erzähler aus der Gefängniszelle seiner Besserungsanstalt wurde der Rezipient in blaues Licht getaucht. Wurden Gemälde eines expressionistischen Malers beschrieben, tauchten die Farben, die im Text genannt wurden, langsam an verschiedenen Stellen des Raumes auf und verschwanden wieder, und bei einem Luftangriff von Tieffliegern, die Torfsoden zerschossen und dabei im Text den Bruder des Erzählers verwunden, ging auf die Zuhörer ein Flash-Gewitter aus allen Scheinwerferrohren nieder.

Als beruhigendes Moment wurden außerdem während der musikalischen Intermezi in einer Erstveröffentlichung Gemälde von Petra Niederdorf gezeigt. Ihre in Airbrush-Öl-Technik gemalten Bilder wurden im abgedunkelten Raum per Videobeamer stark vergrößert an die Wand geworfen und kommentierten auf ihre Weise die jeweils zuvor gehörten Texte.

Durch diese Kombination der Künste entstand ein stetiges Wechselspiel von neuer Anregung und beruhigenden Elementen und Entspannung. Alle Sinne der Zuhörer wurden auf wechselnde Weise angesprochen und so zu genauerer Wahrnehmung und persönlicher Verknüpfung der Eindrücke inspiriert.

Durch diese anderthalbstündige Lesung am ersten Abend des Seminars war nach einer Einführung zu Leben und Werk des Autors eine ganz andere Grundlage für die gemeinsame Textarbeit am folgenden Tag gelegt, als es ein weiterer wissenschaftlicher Vortrag vermocht hätte. Jeder Teilnehmer hatte durch seine Form der ästhetischen Erfahrung des Abends den Text und Inhalt des Romans in seine eigene Lebenswelt hineingeholt, Vorbehalte und auch mögliche Kritik zunächst beiseite gelassen und die möglichen Wirkungen des Textes tatsächlich erlebt. Vor diesem Hintergrund nahmen die Gespräche über den Roman am nächsten Tag eine viel intensivere und beteiligtere Wendung und es stellte sich erneut unter Beweis, dass zum Menschen nicht nur die rationale sondern auch die emotionale Erkenntnis gehört.

Das Angebot von künstlerisch gestalteten Lesungen gehört zum festen Programm der Literaturtagungen, wobei natürlich die jeweilige Form gemäß den Texten wechselt. Abschließend sei noch von dem besonders gelungenen Experiment „Lesekino“ berichtet.

Wie werden aus Büchern Filme? Im deutschen Wort „Literaturverfilmung“ liegt schon ein leicht abwertender Unterton, als ob Filme Bücher nur als Material „verwurstet“ könnten. Der englische Begriff „literary adaption“ ist da schon wertfreier, und in der Tat war es erstaunlich, was filmisch alles möglich ist. Nach einer wissenschaftlichen Einführung folgte das Seminarteam aus Filmwissenschaftler, Theologe, Rezipient und Kulturwissenschaftler dem Prinzip von Inszenierung und Gespräch. Es wurden prägnante Textstellen aus drei verschiedenen Romanen des

20. Jahrhunderts präsentiert und direkt dazu jeweils die Szene ihrer filmischen Umsetzung. Im stetigen Wechsel wurde so das Buch und der Film gemeinsam in den Blick genommen. Auf die Frage, was denn am Ende besser gewesen wäre, das Buch oder der Film, sagten die Teilnehmer: „Was heißt hier besser? Dieser Wechsel zwischen Text und Film zu einer Geschichte ist eine ganz eigene neue Kunstform!“

Matthias Keidel 

Bildung, Schule und Bürgerengagement. Erfahrungen am bv-Infostand

Im September 2005 fand in Essen in Kooperation mit der RAG Aktiengesellschaft eine Fachtagung des Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement – dem auch der bv angehört – statt. Zum Thema „Bildung, Schule und Bürgerengagement – Bürgerschaftliche Perspektiven für moderne Bildung und gute Schulen“ trafen sich ca. 200 Teilnehmer, vorwiegend aus den Bereichen Schule und Jugendarbeit, um in zahlreichen Vorträgen und Arbeitsgruppen Wege aufzuzeigen, wie einerseits bürgerschaftliches Engagement als Bildungsziel in der Schule verankert sowie andererseits die Schule zum Gemeinwesen hin geöffnet werden kann.

Auf einem „Markt der Möglichkeiten“, der die Vielfalt ehrenamtlicher Projekte in der Jugend- und Bildungsarbeit widerspiegelte und parallel zum Tagungsprogramm zum Informieren und zum Knüpfen von Kontakten einlud, war auch der Borromäusverein mit einem Infostand vertreten. Unser Anliegen war es, Schulen die Kooperationsmöglichkeiten mit KÖBs und das Dienstleistungsangebot des Borromäusvereins vorzustellen. Gerade die Medienempfehlungen sowie die Aus- und Fortbildungsangebote sind für Ehrenamtliche in vielen Schulbibliotheken sinnvolle Angebote.

Am Stand des Borromäusvereins ergaben sich während der beiden Tage zahlreiche interessante und informative Gespräche sowohl mit den Tagungsteilnehmern als auch mit den Vertretern anderer Organisationen, die ebenfalls Ihre Arbeit präsentierten. So konnten wir LehrerInnen, SchulleiterInnen sowie MitarbeiterInnen aus allen Bereichen der Jugendarbeit die Bandbreite der katholischen Büchereiarbeit vorstellen. Hierbei ging es uns besonders darum bekannt zu machen, wie vielfältig die Aktivitäten der Katholischen öffentlichen Büchereien im Bereich der Leseförderung oder der Vermittlung von Medienkompetenz sind, die oft ausschließlich von Ehrenamtlichen mit großem persönlichen Engagement getragen werden. Auch die vielfach schon bestehenden und für beide Seiten



Auch Schüler trugen Erfahrungen aus ihren Engagementfeldern zum Gelingen der Fachtagung bei (Foto: BBE)

fruchtbaren Kooperationen der Büchereien mit Grundschulen und Kindergärten waren ein wichtiges Thema.

In vielen Gesprächen am Stand ging es auch um den Stellenwert der Arbeit von Ehrenamtlichen in Katholischen öffentlichen Büchereien. Dabei wurde deutlich, dass Ziele, die in anderen Feldern ehrenamtlichen Engagements gerade neu formuliert und angestrebt werden, in der katholischen Büchereiarbeit bereits verwirklicht sind. Ein Beispiel ist hier der Wunsch nach Qualifizierungsmöglichkeiten für ehrenamtlich Tätige, die den BüchereimitarbeiterInnen durch die Angebote BASIS 12, Assistentenausbildung (KiBüAss) sowie prolika schon seit vielen Jahren zur Verfügung stehen.

Interessant war auch der Kontakt mit den bei der Tagung zahlreich vertretenen Ehrenamts- oder Freiwilligenagenturen, die als Vermittler dienen zwischen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, und Organisationen, die freiwillige Helfer suchen. Dabei geht es besonders darum, das zum jeweiligen Interessenten passende Engagementfeld zu finden. Da bei den Agenturen zum Teil konkrete Anfragen von Interessenten vorliegen, die gerne ehrenamtlich in einer Bücherei mitarbeiten möchten, wäre es sicher für KÖBs, die noch Verstärkung im Büchereiteam gebrauchen können, lohnend mit einer lokalen Freiwilligenagentur Kontakt aufzunehmen (z.B. <http://www.bagfa.de/site/agenturen.htm>).

Caroline Lamann 



Im Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) wirkt der Borromäusverein in zwei von acht Themenfeldern mit: „Rahmenbedingungen“ (durch Rolf Pitsch, bv) und „Qualifizierung/Bildung“ (durch Leoni Heister, KÖB Biebesheim) mit. Eine weitere Tagung zum Thema Bildung, Schule, Ehrenamt findet am 19./20. Mai 2006 in Stuttgart statt. Auch dort wird die Büchereiarbeit vertreten sein.

Hechtsommer und süße Bücher

Leseförderung und Jubiläum - Kölner Diözesantag mit über 500 Teilnehmern

Leseförderung bei und mit Kindern – ein Schwerpunkt der Arbeit von Katholischen öffentlichen Büchereien, bereits lange bevor PISA Politik und Prominenz zum Buch greifen ließ – war das sehr attraktive Hauptthema des diesjährigen Diözesantags für Katholische öffentliche Büchereien. In sechs Arbeitskreisen konnten sich die Teilnehmer eine Vielzahl praktischer Tipps für ihre eigene Arbeit holen: von kreativen Wegen zur Leseförderung über Klassenführungen und Bilderbuchkino bis hin zu Schreib- und Sprachspielen. Mitarbeiterinnen aus zwei Katholischen öffentlichen Büchereien stellten ihre eigenen Projekte zur Leseförderung vor. Die diesjährige Preisträgerin des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises, Jutta Richter, eine sehr leseförderungserfahrene Autorin, beeindruckte ihr Publikum tief mit der Lesung aus ihrem Preisbuch „Hechtsommer“ (Hanser Verlag, München 2004, bvMedienNr. 214 156) und punktete zusätzlich in einem sehr dichten Werkstattgespräch.

Nicht fehlen durften auch aktuelle Informationen zu Folgen aus dem Bistumsprojekt „Zukunft heute“ für die Büchereien, um Dinge klarzustellen und Ängste abzubauen. Ein erster Ausblick galt anstehenden strukturellen Veränderungen zur Konsolidierung der Büchereilandschaft, gekennzeichnet mit den Stichworten Qualität, Profil und Vernetzung.



Blumenstrauß für Jutta Richter



*Monika Fromme und Siegmund Schramm schneiden die Jubiläumstorte an.
(Fotos: Fachstelle Köln)*

Zwischendurch durfte gefeiert werden! Ein echter Hingucker war die mit bunten Marzipanbüchern verzierte Riesentorte mit der Aufschrift „50 Jahre Fachstelle für Büchereien“. Dann griffen Dr. Siegmund Schramm, der Leiter des Referats Katholische öffentliche Büchereien, und Monika Fromme (82) gemeinsam zum Messer und zerteilten sie in handliche Stücke. Die rüstige Seniorin gehörte 1955 zusammen mit ihrem Chef, Prälat Johannes Hüttenbügel, zum Gründungspersonal dieser Stelle, die sich gezielt um die kirchlichen Büchereien in den Pfarrgemeinden zu kümmern begann.

Die große Festgemeinde bestand aus über 500 ehrenamtlichen Bücherei-Damen und -Herren aus etwa 175 Büchereien aus dem gesamten Bistum, die sich im Kölner Maternushaus zum diesjährigen Bücherei-Diözesantag eingefunden hatten. Diese Großveranstaltung bot den würdigen Rahmen für die kurze Geburtstagsfeier, da das Referat Katholische öffentliche Büchereien – ehemals Fachstelle für Büchereien – sein Jubiläum als Service- und Beratungsstelle gemeinsam mit seinen Kundinnen und Kunden begehen wollte.

Den Abschluss gestalteten die Teilnehmer des Diözesantags selbst. Fünf von ihnen waren dem Aufruf zum Poetry-Slam gefolgt und wagten sich mit selbst verfassten Texten zum Dichterwettbewerb auf die Bühne des Maternussaals. Über den Sieg entschied der Applaus des Publikums – ein Gewinn war es für alle.

Elke Wachner 📖


Katholische öffentliche Büchereien finde ich ...



*Heinrich Kreibich ist
Geschäftsführer Stiftung Lesen*

... zum Glück auch an vielen Orten, an denen sonst so gut wie keine sonstige Leseförderungs-Infrastruktur existiert. Das ist einfach großartig angesichts der Tatsache, dass sie ehrenamtlich geführt werden und somit zum allergrößten Teil auf freiwilligem Zeit- und Kraftinvestment beruhen. Das Angebot der Katholischen Öffentlichen Büchereien ist eines der engmaschigsten Lesekultur-Netzwerke in Deutschland. Und eines der lebendigsten: Vom Bücherbasar bis hin zur Lesenacht werden hier mit hohem Engagement und ebenso großer Professionalität Veranstaltungen durchgeführt, die für Lesestoff begeistern.

Für die Stiftung Lesen sind die Katholischen Öffentlichen Büchereien als Partner unverzichtbar: Viele unserer Projekte konnten durch den Einsatz der KÖBs auf ganz Deutschland ausgeweitet werden – und zu diesen wiederum zählt an erster Stelle die Vorlesepaten-Kampagne, bei der etwa die KÖB in Mainz, mit der die Stiftung Lesen seit 20 Jahren kooperiert, wahre Pionierarbeit geleistet hat. Dass es heute bundesweit rund 7.000 geschulte freiwillige Vorleser gibt, die in Bibliotheken, Kindergärten und anderen Einrichtungen regelmäßig vorlesen und damit einen wesentlichen Beitrag für den Bildungsstandort Deutschland leisten, ist maßgeblich den KÖBs zu verdanken: Sie organisieren Schulungstermine und laden Vorlesepaten zu Lesestunden ein.

Von den Kampagnen für Kinder und Erwachsene zum „Welttag des Buches“ am 23. April über die erfolgreiche Initiative zur Gesundheitserziehung und Leseförderung „Kinderleicht in Bibliotheken“ bis hin zum regionalen Projekt „NRW liest vor“ in Nordrhein-Westfalen: Die Zusammenarbeit zwischen den KÖBs und der Stiftung Lesen ist so vielfältig und fruchtbar, dass sie kaum auf einen Nenner zu bringen ist. Immer wieder erhalten wir sehr ermutigendes und inspirierendes Feedback von den Katholischen Öffentlichen Büchereien auf unsere Leseförderungs-Projekte. Ich möchte mich für diese Zusammenarbeit auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich bedanken. 

*Informationen zur Arbeit der
Stiftung unter
www.stiftunglesen.de*


Büchereibestellungen per Internet

Kunden des bv können ab sofort über unsere Internetseite ihre Büchereibestellungen elektronisch aufgeben. Das Formular ist nach dem Anmelden im geschützten Bereich „Büchereiarbeit“ links in der Menueleiste aufrufbar. Als Grundlage für die Felder wurde das Bestellformular aus den Medienprofilen verwendet. Am Ende der Bestellung generiert das System eine E-Mail als Bestellunterlage für die Auftragerfassung (unter bestellung@borro.de) und eine Antwortmail (wenn man eine E-Mail angibt) an den Besteller.


Kooperationstagung mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

Vom 23. bis 25. Oktober 2005 fand in Wesseling bei Bonn die schon traditionelle gemeinsame Tagung des Borromäusvereins mit der Konrad-Adenauer-Stiftung statt.

Thema war in diesem Jahr „Lesekompetenz – Leseförderung. Konsequenzen aus PISA“. Zunächst hörten die ca. 70 Teilnehmerinnen aus der Büchereiarbeit und verschiedenen Schulformen einen Vortrag zum Schulsystem in Finnland, anschließend ging es um Lesekompetenz als Grundlage für gute schulische Leistungen und ganz konkrete Möglichkeiten zur Leseförderung schon im Kleinkindalter. Vorgestellt wurde außerdem die Projektarbeit der Stiftung Lesen.

Unterlagen zur Tagung und einige Arbeitsergebnisse finden Sie im Internet unter www.akademiefuerlesefoerderung.de (Materialien/Schule). 

Verkaufsausstellungen 2006

Ab Februar stehen die Kinderbuch- und die Erstkommunionausstellung (letztere erstmalig mit den Neuerscheinungen aus dem Frühjahr 2006) zur Präsentation und zum Verkauf zur Verfügung. Zusätzlich wird eine Verkaufsausstellung zum Thema Fußball Weltmeisterschaft angeboten. Weitere Informationen und Bestellscheine in Medienprofile Heft 4/2005. 


Buchmesse 2005

Erneut beteiligte sich der Borromäusverein im Oktober des vergangenen Jahres am Gemeinschaftsstand des Katholischen Medienverbandes (KM) in Halle 3.1 der

*Termin Buchmesse 2006
4.-8. 10. 2006*



Informationen und Erfrischungen am KM. Gemeinschaftsstand (Foto: Höß)

Welt. „Passanten“ und Gäste zeigen sich deshalb auch immer wieder beeindruckt: „Tolle Sache!“ meinte einer – und erkundigte sich nach den Möglichkeiten der Mitgliedschaft im KM. Zunehmend wird der Stand auch von Büchereimitarbeiterinnen entdeckt und die Gelegenheit für eine kostenlose Erfrischung genutzt. Der Borromäusverein präsentiert auf dem Stand die Zeitschriften Buchprofile und Medienprofile. Daneben lagen die Herbstaussgabe des Endkundenprospektes Buchspiegel und weitere Einzelpublikationen aus. 

Frankfurter Buchmesse. Im dritten Jahr seines Bestehens hat sich der Gemeinschaftsstand ausgesprochen positiv entwickelt. Die Zahl der Teilnehmer konnte um knapp die Hälfte auf jetzt 31 Aussteller gesteigert werden. Von anfangs 156m² wurde die bebaute Standfläche auf 208m² erweitert. Insgesamt (inklusive der Gänge) nahm der Gemeinschaftsstand dieses Jahr eine Fläche von über 400m² ein. Er gehört damit zu den „imposantesten“ Ständen auf der größten Buchmesse der

Rock/Pop-Standing oder: Das rockende Angebot des Borromäusvereins

Kaum ein Medium ist schnelllebiger als die des Musikmarktes im Bereich Rock und Pop. Was heute noch bei allen Radio- und Fernsehsendern „rauf und runter“ gespielt wird, interessiert bald darauf schon niemanden mehr. Um Jugendliche, die Hauptadressaten dieser Bestandsgruppe, mit dem Angebot erreichen zu können, ist Aktualität jedoch unerlässlich.

Aktualität

Doch gerade mit dieser Aktualität haben Büchereimitarbeiter häufig Schwierigkeiten. Was ist gerade „in“? Welche Interpreten oder Gruppen interessieren junge Leute am meisten? Bei welchem Titel stehen die Chancen gut, dass er auch in nächster Zukunft noch ausgeliehen wird? Welche CD ist von ihrer Aussage/

Sprache für eine KÖB ungeeignet? Diese und viele andere Fragen stellen sich und gestalten den Bestandsaufbau im Bereich Rock/Pop schwierig und zeitaufwändig.

Aus diesen Gründen begann der Borromäusverein im Jahr 1999 mit der Anzeige einer Auswahl aktueller Rock/Pop-CDs samt Kurzbesprechungen in seiner Zeitschrift Medienprofile. Da die Nachfrage nach Einzel-CDs jedoch in den letzten Jahren stetig nachließ, hatte sich der bv zu Beginn letzten Jahres entschieden, dieses Angebot einzustellen.

Dagegen bleibt das Angebot der Standing Order für Rock/Pop-CDs auch zukünftig bestehen, um Interessierten auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, Musik-Tonträger über den Borromäusverein zu beziehen. Dieses besteht bereits seit einigen Jahren und bietet Büchereien die Möglichkeit, regelmäßig ausgewählte Titel zum Bestandsaufbau zu nutzen.

Die Standing Order wird viermal jährlich (jeweils Anfang März, Juni, September und Dezember) in zwei verschiedenen Größen angeboten. Die kleine StO umfasst jeweils sechs CDs, die große fügt vier weitere hinzu. Jedes Paket enthält stets mindestens eine Doppel-CD. Da der Borromäusverein bei CD-Lieferanten eine größere Stückzahl günstiger einkaufen kann, liegt auch der Paketpreis deutlich niedriger als bei einer vergleichbaren Anzahl von Einzeltiteln. Aktuell liegen die Preise bei 201,80 € für die große und 122,20 € für die kleine Standing Order, jeweils abzüglich 10% Büchereinachlass. Natürlich erhalten Sie die CDs bekartet bzw. mit Katalogdaten auf Diskette und auf Wunsch ausleihfertig.

Der Auswahl des Borromäusvereins liegen verschiedene Kriterien zu Grunde: Um die bestmögliche Aktualität zu gewährleisten, werden Titel bevorzugt, die innerhalb der letzten Wochen vor Versand der Standing Order erschienen sind. So gewährleisten wir, dass der Kunde stets die neuesten und aktuellsten Alben des Rock- und Popgeschehens bekommt.

Ein Schwerpunkt der Standing Order liegt bei nachfragestarken, breit einsetzbaren Titeln, die viel versprechend in der Ausleihe zum Einsatz kommen können. Als Kriterium hierfür liegen die vorderen Plätze der Verkaufscharts zugrunde. Um mit dem Angebot besonders Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen zu können, sollte bei Rock/Pop-CDs besonderes Augenmerk auf diese häufig nicht sehr benutzerstarken Gruppen gelegt werden. Diese Vorgehensweise bietet Büchereien nicht nur Medien mit einer hohen Ausleiherwartung, sondern auch die Möglichkeit, bei jungen Leuten Aufmerksamkeit für das Angebot der Büchereien zu wecken.

Neben dem schnelllebigem, speziell auf Teenager abgestimmten Angebot, sind in der StO ebenfalls Alben mit Repertoirewert von Bedeutung, also Titel, bei denen auch über einen längeren Zeitraum mit Interesse gerechnet werden kann. Im Allgemeinen handelt es sich dabei um Neuerscheinungen etablierter Inter-

nachfragestarke, breit einsetzbare Titel


Repertoirewert

preten und Gruppen sowie um Zusammenstellungen ihrer größten Erfolge, so genannte Best-Of- oder Greatest-Hits-Alben.

qualitative Aspekte

Natürlich spielen auch qualitative Aspekte bei der Titelauswahl eine große Rolle. Um auf dem äußerst umfassenden Musikmarkt den Überblick zu behalten, werden von uns regelmäßig verschiedene externe Informationsquellen ausgewertet.

Textinhalte, Sprache und Aussage

Nicht zuletzt sind, besonders für Katholische Öffentliche Büchereien, Textinhalte, Sprache und Aussage der Musiktitel von hoher Relevanz. Alben mit Gewalt verherrlichenden, Sex betonenden und obszönen Texten wie auch das christliche Menschen- oder Weltbild verletzenden Inhalten sind für eine KÖB selbstverständlich ungeeignet. Um Näheres über die Liedtexte zu erfahren, ist es häufig notwendig, neben der Sichtung von Kritiken die Texte entsprechender Alben selbst unter die Lupe zu nehmen. So können wir gewährleisten, im StO-Angebot des Borromäusvereins keine Titel zu verbreiten, die dem Anspruch des bv und dem Bedürfnissen einer KÖB widersprechen. 



Die Phantasie von Generationen angeregt – Lesekönige geehrt

KÖB St. Laurentius in Koblenz-Moselweiß feierte

Bücher faszinieren viele Menschen. Dafür, dass sie auch ständig neuen, interessanten Lesestoff bekommen, sorgt seit 150 Jahren die Katholische Öffentliche Bücherei St. Laurentius in Koblenz-Moselweiß. Sie ist eine der ältesten der über 300 Büchereien im Bistum Trier. Ein Zufall, ließ die Moselweißer auf das besondere Jubiläum stoßen. Christine Kersting, nun schon im 20. Jahr ehrenamtliche Leiterin der Medienausleihe, saß im Zug und hatte Zeit zum Lesen der Mitteilungen des Borromäusvereins. Anhand von Mitgliederlisten könne man das Alter der einzelnen Bibliotheken ersehen, erfuhr sie aus einer Meldung. Und siehe da im Archiv in Bonn fand sich tatsächlich eine solche Liste für Moselweiß aus dem Jahr 1855. Minutiös ist dort handschriftlich festgehalten, wer die 10 Thaler Jahresbeitrag entrichtete. Eine gerahmte Kopie des Dokumentes, das nur zehn Jahre nach Gründung des Borromäusvereins 1845 niedergeschrieben wurde, wurde bei der 150-Jahr-Feier von den Gästen interessiert bestaunt. Aus der Auflistung ist nämlich auch die Entwicklung der Ausleihe zu ersehen. Als nach dem Krieg und der zwangsweisen Schließung durch die Nazis die Bücherei wieder eröffnet wurde, war der Lesehunger der Bevölkerung riesig. 1948 verzeichnete sie 11 222 Ausleihen – ein Spitzenwert, der danach nie mehr erreicht wurde.

Heute verfügt die Bücherei über rund 5 000 Medien; Hörkassetten, Spiele, CDs, Videos, DVDs machen 12 Prozent des Gesamtbestandes aus. Der Schwerpunkt der Ausleihen liegt nach wie vor auf Büchern. Kinderbücher, Romane, Sachbücher, Krimis, Erziehungsberater führen die Hitliste an. Die Bücherei ist auf einem sehr aktuellen Stand, denn die Förderung durch Pfarrei, Bistum, Stadt Koblenz, Sparkasse Koblenz und andere Spender ermöglicht permanente Neuanschaffungen. Was ausgemustert wird, wird auf dem jährlichen Weihnachtsbasar verkauft. Außerdem veranstaltet die Bücherei Ausstellungen, Besuche für Schulklassen und regelmäßige Literaturveranstaltungen.

„Wir wollen die Kinder ans Lesen heranzuführen“, sagt Christine Kersting. Sechs weitere ehrenamtliche Helferinnen unterstützen sie. Neue, jüngere Mitarbeiter zu finden, ist schwer, weiß die Leiterin. Dabei machen der Umgang mit Büchern und Menschen und die Arbeit im Team doch soviel Spaß, findet Gaby Luy, eine der Ehrenamtlichen. „Literatur hilft uns, unsere Zeit zu verstehen und unserem Leben auf die Spur zu kommen“, meinte Pfarrer Günther Marmann. „Bücher vermitteln nicht nur Wissen, sondern sind für die Persönlichkeitsentwicklung wich-



Der Koblenzer Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann, hier eingerahmt von den sieben ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Katholischen Öffentlichen Bücherei St. Laurentius in Koblenz-Moselweiß, lobte ebenso wie Pfarrer Günther Marmann das ehrenamtliche Engagement der Damen. Büchereileiterin Christine Kersting (r.) zeigt ihm die Urkunde, die das Alter der Bücherei belegt, die jetzt ihr 150-jähriges Bestehen feiern konnte. (Foto: Christine Vary)

tig. Die Medien regen die Phantasie an“, urteilt Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann, der die Bücherei „einen Leistungsträger für unsere Kultur“ nannte und zum Jubiläum einen Scheck mitgebracht hatte. Besonders gefiel ihm die Schultütenaktion der Bücherei, die jedem ABC-Schützen einen Gutschein für einen Bibliotheksausweis schenkte.

Zum Empfang vor der Lesung mit dem Kammerschauspieler Hermann Burck, der aus Werken von Schiller zitierte, waren auch die Lesekönige eingeladen. So z.B. Petra Thies, die ihrem 4-jährigen Sohn Gabriel schon aus 139 Büchern aus der St.-Laurentius-Bücherei vorgelesen hat. Für sie zählen auch Kostengründe: „Man braucht die Bücher nicht zu kaufen“. Walburga Volk ist seit 38 Jahren Stammgast in der Bücherei. Drei bis vier Bücher nimmt sie bei jedem Besuch mit. Sie findet: „Es ist so familiär hier, man wird gut beraten und trifft immer Leute, die man kennt.“

Christine Vary 

KÖB St. Laurentius
Koblenzer Str. 17–19
56073 Koblenz-Moselweiß
E-Mail:
koeb.st.laurentius@t-online.de

50 Jahre KÖB St. Josef in Grevenbroich

Am Sonntag, den 11.09.2005 eröffneten wir die Jubiläumswoche um 12 Uhr mit einer 50er-Jahre-Party. Dr. Siegmund Schramm, Leiter der Fachstelle KÖB im Erzbistum Köln, ehrte Veronika Kolodziejczyk für ihr 15-jähriges sowie Ursula Saletta und Jutta Hinze für ihr 10-jähriges Engagement. Bei Originalmusik aus der Gründungszeit fand das Buffet regen Zuspruch. Viele Besucher sahen sich die vorbereiteten Ausstellungen an. In einem Zeitungsausschnitt über die Eröffnung der Büchereien im Jahr 1955 konnte die Besucher der Festwoche die Begeisterung der Gründermütter und -väter um Kaplan Werth nachlesen, für den zu einer neuen Pfarrgemeinde in der einstigen Erftwerksiedlung auch eine Bücherei gehörte.

Das 16-köpfige Büchereiteam hatte für die Festwoche ein umfangreiches Programm vorbereitet: Dienstag las die Kölner Kinderbuchautorin Ingrid Uebe aus ihrem Buch „Mitternachtsfreunde“. Sie gestaltete die Lesung spannend und beantwortete anschließend geduldig viele Fragen.

Am Mittwoch waren die kleinen Leserinnen und Leser zu einem Kasperletheater eingeladen.

Danach dekorierten und aßen die Kids die Geburtstagstorte. Für die Schulkinder hatten wir eine Bücherrallye quer durch die Bücherei vorbereitet.

Ein geteiltes Echo fand ein Vortrag, den Frau Dr. Birgit Ebbert am nächsten Abend zum Thema „Internet in der Familie“ hielt. Freitagabend fesselte uns die Märchenerzählerin und Künstlerin Annelies Schwedt mit „Zauber und Weisheit im Märchen“. Mit Interesse wurden auch die Bilder der Künstlerin aus ihrem Märchenzyklus betrachtet.

Den Abschluss der Jubiläumswoche bildete ein Familiengottesdienst am Samstagabend, den das Büchereiteam gestaltet hatte.



Kölner Kinderbuchautorin Ingrid Uebe

Kontakt:


Monika Woita



www.buechereistjosef.de.to

Büchereiführer für Remagen


Ursula Schlauß, Leiterin der Evangelischen Öffentlichen Bücherei Remagen stellte mit ihren Büchereikollegen auf Stadtebene einen Büchereiführer als Leseweiseger für Lesehungrigen vor. Im Stadtgebiet, so sagte Ursula Schlauß, gebe es bedingt durch die geographische Gliederung insgesamt acht Büchereien, die alle in kirchlicher Trägerschaft seien und von ehrenamtlichen Kräften betrieben werden. Zuschüsse gewähren neben den Kirchen auch die Stadt und das Land. „Zwischen den Büchereien besteht eine gute Zusammenarbeit, was durch den Flyer besonders zum Ausdruck gebracht wird.“ Das besondere Anliegen des Flyers sei es, die Remagener Bevölkerung darauf hinzuweisen, „wie nah doch die nächste Bücherei liegt“.

Wie wichtig die Büchereien für Remagen sind, zeigten einige Zahlen: Rund 2 400 Leser nahmen 2004 die Angebote der Büchereien wahr und liehen 54 000 Medien aus. Der Gesamtbestand an Medien beträgt 37 000. 40 ehrenamtliche Kräfte sorgen für einen reibungslosen Ablauf in den Büchereien. Der Flyer wurde mit finanzieller und personeller Unterstützung der Stadt Remagen und der Kreissparkasse erstellt. Alle wichtigen Daten zu den einzelnen Bibliotheken werden genannt. Der Medienbestand der acht Büchereien in der Stadt und den Stadtteilen findet sich aufgegliedert, wobei deutlich wird, dass jede einzelne Bucherei ein Grundsortiment für jede Altersstufe anbietet. Gedruckt wurde der Flyer in einer Auflage von 5 000 Exemplaren. Er liegt aus in den einzelnen Büchereien, aber auch im Rathaus, in den Banken, der Fachhochschule, in den Schulen und Kindergärten. 



Die Büchereileiter der Stadt mit Bürgermeister Herbert Georgi (3. v. r.) und Alfred Kistner von der Kreissparkasse Remagen (Mitte), die den Druck des Flyers unterstützte (Foto: Ruch).


Katholikentag 2006 Saarbrücken

Die Stadt Saarbrücken und das Bistum Trier sind vom 24. bis 28. Mai 2006 Gastgeber des 96. Deutschen Katholikentages. Er steht unter dem Motto „Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht“. Die katholische Büchereiarbeit wird wiederum das literarische Programm dieser Begegnungstage gestalten. Die Federführung liegt bei Dorothee Steuer (Fachstelle Trier) und Horst Patenge (Fachstelle Mainz). Das Programm wird das Motto des Katholikentages auf unterschiedliche Weise, in verschiedenen literarischen Veranstaltungen aufgreifen und umsetzen. Angeboten werden Autorenlesungen, Workshops, Rezitationsabende, Theateraufführungen und wieder den Poetry Slam. Die Vorbereitungsgruppe erarbeitet derzeit eine Literaturliste, die auch für Büchereien von Interesse sein wird. Bei erscheinen wird darauf im Newsletter des bv hingewiesen. 



GERECHTIGKEIT
VOR GOTTES ANGESICHT
96. DEUTSCHER KATHOLIKENTAG
SAARBRÜCKEN 24. – 28. MAI 2006

Silberne Feder 2005

Der niederländische Filmemacher, Illustrator und Autor, Michael Dudok de Wit, erhält den Kinder- und Jugendbuchpreis des Deutschen Ärztinnenbundes, die Silberne Feder 2005. Literaturwissenschaftlerinnen sowie Schülerinnen aus dem Internat Neubuern (Oberbayern) ermittelte aus ca. 120 Einsendungen fast aller renommierten deutschsprachiger Kinder- und Jugendbuchverlage das Bilderbuch mit dem Titel „Vater und Tochter“ (Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2003; KK, ab 5 Jahre, 12,50 €; bvMedienNr. 196 018). Die einfache Erzählung handelt von Abschied, Trauer und Wiederbegegnung. Text und Illustrationen, die sowohl Kinder als auch Erwachsene zu vielen Fragen anregen, gehen auf einen Kurzfilm zurück, der 2001 mit einem Oskar ausgezeichnet wurde. „Um den Preis konkurrierten dieses Mal besonders anspruchsvolle und phantasievolle Bilderbücher“, betont Dr. Ute Otten, Expräsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes und Vorsitzende der Jury. Die Themen der Empfehlungsliste reichen von psychischen Erkrankungen über Magersucht, ungewollte Schwangerschaften bis hin zu den Fragen von Sterben und Trauer. 



Die Silberne Feder
Kinder- und Jugendbuchpreis
des Deutschen Ärztinnenbundes e.V.

Informationen und Kontakt:

Dr. Barbara von Korff Schmi-
sing, Tel. 02 28/32 78 08,

E-Mail:

bschmising@silberne-feder.de

Antje Ehmman, MA,

Tel. 0 61 51/27 28 50,

E-Mail:


antje.ehmann@gmx.de



Gustav-Heinemann-Friedenspreis

Elisabeth Zöller erhielt den Gustav-Heinemann-Friedenspreis für Kinder- und Jugendbücher 2005 für ihren auf Tatsachen basierenden Roman „Anton oder Die Zeit des unwerten Lebens“ (S. Fischer Verlag, Frankfurt 2004; ab 12 Jahre; 12,90 €, bvMedienNr. 545 113)

In der Buchbesprechung des bv von Lilli Aignesberger heißt es: „Anton geht zwar mit sechs Jahren zur Schule, doch immer mehr Kinder wenden sich von ihm ab, weil ihnen ihre Eltern verbieten, mit ihm zu spielen. Manche Lehrer misshandeln ihn körperlich und seelisch. Als Anton eines Tages wieder von Jugendlichen zusammengeschlagen wird und nach Hause getragen werden muss, beschließen die Eltern, ihn nicht mehr in die Schule zu schicken, sondern ihn daheim zu verstecken. Das ist eine große Belastung für den inzwischen 10-Jährigen, besonders wenn er während der Bombenangriffe allein im Keller versteckt wird. – Sehr einfühlsam und ohne Übertreibungen erzählt die Autorin vom Leben ihres Onkels. Auch für Kinder schon ein beeindruckendes Buch.“

Die Preisverleihung nahm Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen einer festlichen Veranstaltung in der Stadtbibliothek Essen vor. 

*Informationen über den Preis
unter*

www.uschtrin.de/pr_heinem.html

Religiöse Bücher des Monate November 2005 bis Januar 2006

November 2005



24 Stunden im Leben der katholischen Kirche. München: Heyne Verlag. – 320 S.; 34,90 €, bvMedienNr. 239 022

Seit jeher lebt die Verkündigung der Frohen Botschaft Jesu nicht nur durch die Weitergabe der Heiligen Schrift und die Katechese, sondern auch durch Beispiele des gelebten Glaubens. Der renommierte Fotograf Hans-Günther Kaufmann hat sich die Aufgabe gestellt, das konkrete Leben der katholischen Kirche in seiner ganzen Vielfalt sichtbar zu machen in einem Kaleidoskop aus 200 großformatigen Farb- und Schwarzweißfotos, die 50 namhafte internationale Fotografen im Laufe eines einzigen Tages, am 12. April 2005, weltweit aufgenommen haben. Zwischen einer Frühmesse unter freiem Himmel um 4:30 morgens in Vietnam und der Mitternachtsmesse in der Kapelle der Schwarzen Madonna von Tschenstochau erstreckt sich das Panorama der durchwegs beeindruckenden Bilder von der weltweiten Aktivität der Kirche.

Die Fotos dokumentieren die Arbeit von Männern und Frauen, von Priestern, Mönchen und Nonnen im Dienste der Kirche in allen Erdteilen: eine Taufe in China, die Benediktinerinnen vom Mont St. Michel beim Gebet, die Pflege von Aidskranken auf Jamaika, Religionsunterricht in Berchtesgaden, Pilger in Lourdes oder in der Grabeskirche in Jerusalem, ein Waisenhaus der Vinzentinerinnen in Tansania, ein Amazonasindianer in Brasilien mit dem Rosenkranz, nur einige Beispiele zu nennen. Die Mannigfaltigkeit der abgebildeten Motive zeigt so einerseits die alle politischen Grenzen überwindende Internationalität der katholischen Kirche und andererseits, wie eng in dieser Glaubensgemeinschaft kontemplative Frömmigkeit und caritativer Dienst an den Mitmenschen zusammengehören. Die Aufnahmen erzählen bildhaft von Glaube, Hoffnung und Vertrauen, von Liebe und Zärtlichkeit, von Betreuung und Hilfe und geben Zeugnis von der weltweiten Sorge der Kirche um die Menschen. Die Bildlegenden beschränken sich dabei auf eine knappe Angabe von Ort, Tageszeit und Motiv, so dass wirklich die Bilder für sich selbst sprechen können.

Die Predigt Papst Benedikts XVI. zu seiner Amtseinführung sowie zwei Essays des nigerianischen Kurienkardinals Francis Arinze (über die Kirche heute) und des deutschen Kardinals Leo Scheffczyk (über die Wesensmerkmale der Kirche in Vergangenheit und Zukunft) ergänzen als Textbeiträge im Anhang die Bildervielfalt.

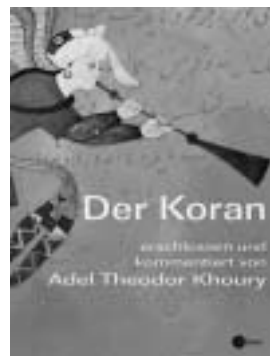
Das in seiner Konzeption einzigartige Buch, dem (auf der Einbandinnenseite eingeklebt) ein Schmuckkreuz des Eggenfeldener Bildhauers Joseph Michael Neustifter beigegeben wurde, ist weit mehr als ein ästhetisch überzeugender Fotobildband, es kann auch allen, die sich betrachtend auf die Bilder einlassen, Momente der spürbaren Schönheit christlichen Glaubenslebens vermitteln – und dadurch zur Nachfolge auffordern, aber auch dazu ermuntern.




Dezember 2005

Adel Th. Khoury: Der Koran erschlossen und kommentiert. Düsseldorf: Patmos Verlag, 2005, – 349 S. mit Farbabbildungen; 39,90 €, bvMedienNr. 243 635

Der Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben und der Vertiefung des persönlichen Wissens von der biblischen Botschaft dient auch das Interesse für die Grundlagen anderer monotheistischer Religionen. Der Islam mit dem Koran als Textquelle für das tägliche Gebetsleben muslimischer Gläubiger ist fast täglicher Gegenstand der Medienberichterstattung. Wir sehen das gemeinsame Gebet und werden – bewusst oder unbewusst – auf die eigene religiöse Praxis in Familie und Gemeinde verwiesen.



Der Theologe Adel Theodor Khoury, bis 1993 Professor für Religionswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster, legt mit seinem umfangreichen Werk gerade auch für Christen ein fundiertes Werk zur „heiligen Schrift des Islam“ vor. Es ist durch zahlreiche Elemente, die vor allem die Zusammenhänge zwischen den monotheistischen Religionen herausarbeiten und verdeutlichen, mehr als eine Einführung in den Text des Korans. Khoury stellt die Entstehungsgeschichte des Textes, seinen Stellenwert als Lesebuch und als Grundlage für alltägliche Rechtsbestimmungen vor, bevor er – nach einer kurzen Biografie des Lebens Muhammads – ausführlich auf das Selbstverständnis und den Totalitätsanspruch des Islam eingeht. Die folgenden Kapitel „Gott und Jenseits“ sowie „Offenbarung und Propheten“ widmen sich der Person des göttlichen Schöpfers, den Anfängen der Menschheit und den Personen, deren sich der Schöpfer im Verständnis des Islam nach dem Text des Koran bediente, um seine Botschaft bekannt zu machen. In den beiden anschließenden Hauptkapiteln „Der Mensch und sein Weg“ und „Die islamische Gemeinschaft“ arbeitet Khoury das koranische Menschenbild und die aus dem Koran sich erschließenden Regeln für das Zusammenleben auf Erden heraus. Eine abschließende bewertende Schlussbetrachtung „Muhammad und der Koran aus heutiger Sicht“ bietet auch eine kritische Reflexion zur zukünftigen Bedeutung des Islam.

Das Buch enthält nicht den vollständigen Korantext. In die kommentierende Darstellung des Koran sind zentrale Zitate dokumentierend aufgenommen. Gerade in dieser Kombination, ergänzt durch zahlreiche Vergleiche mit Bibeltexten, Sacherläuterungen und Abbildungen, liegt die Stärke des Werkes. So leistet es einen hervorragenden Zugang zu diesem religiösen Text, ohne missionierende Intention, sondern in einem kontinuierlich sachlich-erläuternden Duktus in Wort und Bild. 

Januar 2006



Stinissen, Wilfried: Ewigkeit mitten in meiner Zeit. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag. – 145 S.; 16,80 €, bvMedienNr. 550 241

Allenthalben wird die rasante Beschleunigung des gesamten Lebensumfelds in der modernen Gesellschaft beklagt: Funkgesteuerte Uhren bestimmen unseren Tagesablauf, nie haben wir Zeit, immer glauben wir, etwas zu verpassen. Dabei ist uns jedoch das eigentliche Wesen der Zeit im Grunde völlig rätselhaft.

Der belgische Karmelit Wilfried Stinissen, seit 1967 Prior des Klosters Norrabay in Schweden, nähert sich dem Thema Zeit und Ewigkeit auf eine ganz ungewöhnte Art und Weise an. Es geht ihm in seinem Buch „Ewigkeit mitten in meiner Zeit“ nicht darum, das große Rätsel, das die Zeit für den Menschen darstellt,

aufzulösen, im Gegenteil deutlich zu machen, dass die Zeit noch viel geheimnisvoller ist, als wir dies normalerweise glauben, und dass sie nicht in erster Linie ein dem Menschen auferlegter Zwang ist, vielmehr eine Gabe Gottes darstellt. Und er möchte vor allem auch aufzeigen, wie wir in der Zeit leben sollen, wie wir „die unerhörten Möglichkeiten nutzen können, die uns die Zeit anbietet“. Der Autor entwickelt seine Gedanken in 15 Kapiteln, dabei sucht er nach dem rechten Verhältnis von Zeit und Ewigkeit nicht nur in deren direkter Betrachtung, sondern auch in der Analyse von weiteren Begriffen, die seiner Ansicht nach eng mit der Zeitlichkeit des menschlichen Daseins zusammenhängen: Sünde, Geduld, Gebet, Gehorsam, Lebensrhythmus, Vergessen und Erinnern, Vergebung, Treue, Kirche, Liturgie.

Mit seinen Ausführungen gelingt es dem Autor zu zeigen, dass Zeit und Ewigkeit gerade nicht im Gegensatz zueinander stehen, dass die Zeit nicht in erster Linie Ausdruck bloßer Vergänglichkeit ist, sondern dass sie einen tiefen Sinn hat – wenn es uns gelingt, sie von Gott mit Ewigkeit erfüllen zu lassen. Umgekehrt wird die Zeit nur für diejenigen Menschen absurd und sinnlos, die sie ihres eigentlichen Anspruchs berauben, Gelegenheit zur Begegnung mit Gott zu sein.

Da der Autor zwar durchaus biblisch-theologisch und philosophisch fundiert argumentiert, dabei aber immer sein Ziel im Auge behält, einen Beitrag zur spirituellen Durchdringung des Phänomens Zeit zu leisten, sind seine Gedanken bewusst einfach und klar formuliert und geben oft ganz konkrete praktische Ratschläge, im Lauf der Zeit Momente des Innehaltens zu finden, um sich im kontemplativen Gebet der Ewigkeit Gottes anzuvertrauen.

Das äußerlich eher unscheinbare, sympathisch bescheidene Buch kann seinen Leserinnen und Lesern tiefe Einsichten vermitteln, nicht nur über die Bedeutung der Zeit und ihren Zusammenhang mit der Ewigkeit, sondern auch über ganz grundlegende Dimensionen des christlichen Glaubens. Und obendrein vermag dieses Buch bemerkenswerte Hinweise zu geben, wie die so oft herbeigesehnte „Entschleunigung“ unserer Lebensweise zu erreichen sein könnte.



Als „Religiöses Buch des Monats“ benennen der Borromäusverein, Bonn, und der St. Michaelsbund, München, monatlich eine religiöse Literaturempfehlung, die inhaltlich-literarisch orientiert ist und auf den wachsenden Sinn hunger unserer Zeit antwortet.

Telefonverzeichnis des Borromäusvereins

Zentrale	02 28/72 58-0	Kundenservice:	
Fax	02 28/72 58-189	Martina Ackermann	-127
E-Mail	info@borro.de		
Internet	www.borro.de	Anna Bartjes-Schohe	-188
ServiceNr.*	01 80/50/2 67 76		
* (12 Cent/pro Min.)		Corinna Bonk	-121
Lektorat	- 161	Klaudia Grundwald	-130
Bildung	- 113	Marlene Hellweg	-131
Vorstand:		Caroline Lamann	-133
Rolf Pitsch M.A.	-111		
Gerhard Rams	-118	Rita Susen	-134

Impressum

köb III \ bv.

köb. Die Katholische öffentliche Bücherei • Vierteljahreszeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen öffentlichen Büchereien (1957-1986 unter dem Titel „Unsere Sammlung“), Herausgeber: Borromäusverein e.V., Bonn • Verlag: Borromäusverein, Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn, Postanschrift: Postfach 1267, 53002 Bonn • Redaktionsbeirat: Sachausschuss III „Büchereiarbeit in Kirche und Gesellschaft“ der bv-Fachkonferenz, Vorsitz: Lothar Ganter (Freiburg) • Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder • Redaktion: Rolf Pitsch (verantwortl.), Anna Bartjes-Schohe, Ulrike Fink • Preise: Einzelbezugspreis 4,10 Euro, Jahresabo inkl. Porto/Verpackung 15,40 Euro; für Katholische öffentliche Büchereien gelten besondere Bezugsbedingungen • Herstellung: gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier • Beilagenhinweis: Einem Teil der Ausgabe liegen Informationen einzelner diözesaner Büchereifachstellen bei. Postanschrift der Redaktion: Borromäusverein e.V., Redaktion köb, Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn, Telefon 02 28/72 58-111, Fax 02 28/72 58-181, E-Mail redaktionkoeb@borro.de; Nachdruck von Beiträgen aus diesem Heft nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe. Redaktionsschluss: 1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November ISSN 0931-4458; 20. Jahrgang 2006

Diözesane Büchereifachstellen im Arbeitsbereich des Borromäusvereins

Fachstelle für Medieneinsatz und Büchereiwesen in der Diözese Aachen, Klappergasse 1, **52062 Aachen**, Tel. 02 41/45 22 35, Fax 02 41/45 25 33, karl.allgaier@gv.bistum-aachen.de

Fachstelle für Katholische öffentliche Büchereien im Erzbistum Berlin, Niederwallstraße 8–9, **10117 Berlin**, Tel. 0 30/32 68 4-5 40, Fax 0 30/32 68 4-75 40, kath.bildungswerk@erzbistumberlin.de

Medienverleih Bistum Dresden-Meißen, Schweriner Straße 29, Eingang Ermischstraße, **01067 Dresden**, Tel. 03 51/4 98 47 95, Fax 03 51/4 98 48 95

Diözesane Medienstelle Erfurt, Regierungsstraße 45, **99084 Erfurt**, Tel. 03 61/6 57 23 65, Fax 03 61/6 57 23 19, medienstelle.erfurt@t-online.de

Fachstelle für kirchliche Büchereien und Medien im Bistum Essen, Am Porscheplatz 1, **45121 Essen**, Tel. 02 01/22 04-274, Fax 02 01/22 02-969, fachstelle.zb.essen@t-online.de

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Referat Kirchliches Büchereiwesen, Landsknechtstraße 4, **79102 Freiburg**, Tel. 07 61/7 08 62-19, -20, -29, Fax 07 61/7 08 62-62, info@nimm-und-lies.de

Fachstelle für katholische Büchereiarbeit im Bistum Fulda, Paulustor 4, **36037 Fulda**, Tel. 06 61/87-564, Fax 06 61/87-569, buechereiarbeit@bistum-fulda.de

Fachstelle für kirchliche Büchereiarbeit im Bistum Hildesheim, Domhof 24, **31134 Hildesheim**, Tel. 0 51 21/307-880, -883, Fax 0 51 21/307-881, buechereiarbeit@bistum-hildesheim.de

Fachstelle des Erzbistums Köln für Büchereien, Kardinal-Frings-Straße 1-3, **50668 Köln**, Tel. 02 21/16 42-36 30, Fax 02 21/16 42-39 09, buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de

Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum Limburg, Rossmarkt 21, **65549 Limburg**, Tel. 0 64 31/295-452/453/454, Fax 0 64 31/295-589, fachstelle@bistumlimburg.de

Fachstelle für katholische Büchereiarbeit im Bistum Mainz, Grebenstraße 24-26, **55116 Mainz**, Tel. 0 61 31/253-292, Fax 0 61 31/253-408, buechereiarbeit@bistum-mainz.de

Fachstelle für das katholische öffentliche Büchereiwesen im Bistum Münster, Aegidiisstraße 63, **48143 Münster**, Tel. 02 51/495-60 62, Fax 02 51/495-60 81, fachstelle-koeb@bistum-muenster.de

Fachstelle für das Katholische öffentliche Büchereiwesen im Emsland, Domhof 12, **49716 Meppen**, Tel. 0 59 31/13 41-0, Fax 0 59 31/91 21 46, stadt-buecherei.koeb@ewetel.net

Referat für das Katholische Öffentliche Büchereiwesen im Bistum Osnabrück, Domhof 12, **49541 Osnabrück**, Tel. 05 41/318-221, Fax 05 41/318-213, buechereien@bgv.bistum-os.de

Medienzentrum für das Erzbistum Paderborn, Am Stadelhof 10, **33098 Paderborn**, Tel. 0 52 51/125-19 16 und -19 17, Fax 0 52 51/125-19 29, buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de

Fachbereich für kirchliche Büchereiarbeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Jahnstraße 32, **70597 Stuttgart**, Tel. 07 11/97 91-27 10, Fax 07 11/97 91-27 14, buechereiarbeit@bo.drs.de

Fachstelle für Katholische öffentliche Büchereien im Bistum Speyer, Petschengasse 14, **67346 Speyer**, Tel. 0 62 32/2 65 43, Fax 0 62 32/7 73 57, buechereifachstelle.speyer@t-online.de

Referat für Büchereiarbeit im Bistum Trier, Hinter dem Dom 1, **54290 Trier**, Tel. 06 51/71 05-259, Fax 06 51/71 05-520, buechereiarbeit@bgv-trier.de

